

Lagebericht für das Geschäftsjahr 2023 **der Evangelische Bank eG**

Gliederung des Lageberichts

- A. Grundlagen der Geschäftstätigkeit
- B. Geschäftsverlauf und Lage (Wirtschaftsbericht)
 - 1. Rahmenbedingungen
 - 2. Finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren
 - 3. Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs
 - 4. Darstellung, Analyse und Beurteilung der wirtschaftlichen Lage
 - a) Ertragslage
 - b) Finanzlage
 - c) Vermögenslage
 - 5. Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage
- C. Risiko- und Chancenbericht
- D. Prognosebericht
- E. Nichtfinanzielle Berichterstattung - ungeprüft -

A. Grundlagen der Geschäftstätigkeit

Die Evangelische Bank (EB) ist ein genossenschaftlich organisiertes Kreditinstitut mit diversifizierter Eigentümerstruktur insbesondere aus ihren Geschäftsfeldern in Kirche, Diakonie, Gesundheits- und Sozialwirtschaft. Im Kerngeschäft finanziert sie Projekte aus den Bereichen Gesundheit, Altenpflege, Jugend- und Behindertenhilfe, Bildung, bezahlbarer Wohnraum sowie privater Wohnbau und investiert in Vorhaben, Unternehmen und Institutionen, die für eine nachhaltig lebenswerte Gesellschaft einen positiven Beitrag leisten. Die Bank richtet ihr unternehmerisches Handeln nach den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals – SDGs) und nach den anspruchsvollen EMASplus-Kriterien aus. Ende des Jahres 2022 hat die EB von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) die Pfandbrieflizenz erhalten. Damit unterliegt die Bank neben der allgemeinen Bankenaufsicht auch der besonderen Aufsicht durch die BaFin hinsichtlich der Einhaltung des Pfandbriefgesetzes. Als Pfandbriefbank gewinnt die EB langfristige Refinanzierungsmittel, um das Neukreditgeschäft insbesondere in der Gesundheits- und Sozialwirtschaft noch weiter ausbauen zu können. Von der externen Ratingagentur S&P Global Ratings hat die EB Ende 2023 für ihre Hypothekendarlehen mit „AAA“ das bestmögliche Rating-Ergebnis erzielt, das die Agentur vergibt; den Ausblick bewertete S&P als „stabil“. Nach Einschätzung von S&P gibt es keine Wertungseinschränkungen für das „AAA“-Rating in Bezug auf operationelle, rechtliche, Kontrahenten- oder Staatsrisiken.

Regulatorische Vorgaben wie beispielsweise die EU-Taxonomie-Verordnung werden als Instrument eingesetzt, um den Finanzsektor als Treiber für Veränderungen in der Realwirtschaft zu nutzen. Die Finanzwirtschaft hat bei der Nachhaltigkeitstransformation einen entscheidenden Hebel. Durch die Lenkung von Kapitalströmen hat sie wesentliche Möglichkeiten der Steuerung der gesamten Wirtschaft.

Im Dezember 2023 hat der EB-Vorstand in einem Schreiben an den Bundesgesundheitsminister auf die steigenden regulatorischen Anforderungen auf nationaler und europäischer Ebene zur Erreichung der unter anderem mit dem EU Green Deal vorgegebenen Nachhaltigkeitsziele und die Herausforderungen, die sich dadurch für die Gesundheits- und Sozialwirtschaft ergeben, hingewiesen. So hat die BaFin im Sommer vergangenen Jahres die Mindestanforderungen an das Risikomanagement von Banken (MaRisk) um sogenannte Nachhaltigkeitseinflussfaktoren erhöht. Dies führt dazu, dass Banken bei der Kreditvergabe auch an Krankenhäuser verstärkt auf die Einhaltung von ESG-Standards achten müssen. Im Rahmen der Kreditvergabe sind bei der Betrachtung der wirtschaftlichen Verhältnisse, aber auch bei der Bewertung der Sicherheiten, die Einflüsse von ESG-Faktoren umfassend einzubeziehen. Dies bringt weitere Herausforderungen für die Kund:innen der EB mit sich. Zum anderen sehen neue Berichtspflichten nach der sogenannten Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD) vor, dass große Unternehmen, zu denen auch viele Krankenhäuser und Sozialeinrichtungen gehören, künftig verstärkt über ESG-Kriterien berichten müssen. Auch dies erhöht den Druck auf die Häuser, ihre Nachhaltigkeitsperformance zu verbessern.

Die Evangelische Bank eG unterhält in Kiel eine Zweigniederlassung.

B. Geschäftsverlauf und Lage (Wirtschaftsbericht)

1. Rahmenbedingungen

1.1 Konjunktur in Deutschland

Leichter Rückgang der Wirtschaftsleistung

Im Jahr 2023 beeinträchtigten die Spätfolgen des russischen Angriffskriegs in der Ukraine und der Coronapandemie die konjunkturelle Entwicklung Deutschlands. Wegen dieser Belastungen sank das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt gegenüber dem Vorjahr leicht um 0,3%, nachdem es 2022 noch merklich zugelegt hatte (+1,8%). Die Inflationsrate verminderte sich zwar von 6,9% im Jahresdurchschnitt 2022 auf 5,9% 2023. Der Preisauftrieb blieb damit aber weiterhin ausgesprochen hoch.

Dämpfende Einflüsse überlagern sich

Die bereits Ende 2022 im Zuge des Ukrainekriegs eingetretene wirtschaftliche Schwächephase dauerte im Wesentlichen das gesamte Jahr 2023 an. Dabei überlagerten sich die dämpfenden Einflüsse vielfach. Die bis ins Frühjahr bestehenden Hoffnungen auf eine konjunkturelle Erholung erfüllten sich nicht. Zu Jahresbeginn wurde die Konjunktur vor allem durch die nur langsam schwindenden Belastungen durch die hohe Inflation, die Materialengpässe und die teilweise noch bestehenden Coronaschutzmaßnahmen gedämpft. Im weiteren Jahresverlauf belasteten dann verstärkt die von den westlichen Notenbanken in Reaktion auf die Inflation vorgenommenen kräftigen Leitzinsanhebungen die wirtschaftliche Situation in Deutschland und weltweit. Überlagert wurden diese Einflüsse auch von dem andauernden Arbeits- und Fachkräftemangel hierzulande und den hohen Unsicherheiten, beispielsweise über die Folgen des Ende 2023 eskalierenden Nahostkonflikts und den wirtschaftspolitischen Kurs in Deutschland nach dem Haushaltsurteil des Bundesverfassungsgerichts im November. In Reaktion auf das Urteil musste die Bundesregierung zum Jahresende in ihrer Finanzplanung deutliche Kürzungen und Einsparungen vornehmen.

Gespaltene Investitionskonjunktur

Ähnlich wie bereits im Vorjahr zeigte sich die Investitionskonjunktur gespalten. Einerseits legten die Investitionen in Ausrüstungen wie Fahrzeuge und Maschinen erneut zu, wenn auch schwächer als 2022 (+3,0% nach +4,0%). Hier stützten die abnehmenden Lieferengpässe die Entwicklung, die eine sukzessive Abarbeitung der aufgestauten Auftragsbestände ermöglichten. Andererseits gaben die Bauinvestitionen, die im Vorjahr um 1,8% gesunken waren, abermals nach. Sie wurden noch stärker als die Ausrüstungsinvestitionen durch die rasant steigenden Leitzinsen ausgebremst und verminderten sich, trotz eines witterungsbedingt günstigen Jahresauftakts, um 2,7%. Neben dem zinsbedingten Nachfragerückgang, von dem der Wohnungsbau noch stärker als der Gewerbebau betroffen war, belastete die nur langsam nachlassende Baupreisdynamik das Investitionsgeschehen. Alles in allem gingen von den Bruttoanlageinvestitionen ein leicht negativer Impuls (-0,1 Prozentpunkte) für das preisbereinigte Wirtschaftswachstum aus.

Schwacher Außenhandel

Der grenzüberschreitende Handel der deutschen Wirtschaft konnte 2023 nicht an die deutlichen Zuwächse während der Erholung von der Coronakrise im Jahr 2022 anknüpfen. Sowohl die Exporte als auch die Importe sanken um 2,2% beziehungsweise 3,4%, nachdem sie im Vorjahr noch um 3,3% und 6,6% gestiegen waren. Maßgeblich für den Rückgang des Exportgeschäfts war die im Jahresverlauf schwächer werdende weltwirtschaftliche Gangart. Zudem belasteten die hohen inländischen Energiekosten die deutschen Exportunternehmen, insbesondere in den energieintensiven Produktionsbereichen wie der chemischen Industrie. Dämpfend auf die Importe wirkte wiederum die schwache inländische Produktions- und Konsumententwicklung. Da die Importe jedoch stärker sanken als die Exporte, wirkte der Außenhandel als Ganzes rechnerisch mit einem Wachstumsbeitrag von +0,6 Prozentpunkten dem Rückgang des Bruttoinlandsprodukts entgegen.

Niedrigeres Finanzierungsdefizit des Staates

Die staatlichen Einnahmen expandierten 2023 mehr als die Ausgaben. Befördert wurde das Einnahmewachstum vor allem durch steigende Sozialbeiträge und höhere Verkaufserlöse, unter anderem weil die Umsätze der meisten Unternehmen des Öffentlichen Personennahverkehrs mit der Einführung des 49-Euro-Tickets dem Sektor Staat zugerechnet wurden. Stärkste Treiber des Ausgabenwachstums waren Anpassungen bei den Renten und Pensionen sowie höhere Zinsaufwendungen. Hinzu kamen umfangreiche Mehrausgaben zur Abmilderung der Energiekrise, wie die Zahlungen für die Gas-, Fernwärme- und Strompreisbremsen der Bundesregierung. Das gesamtstaatliche Finanzierungsdefizit gab in Relation zum nominal kräftig gestiegenen Bruttoinlandsprodukt leicht von 2,5% im Vorjahr auf 2,1% nach. Die staatliche Schuldenquote, die 2022 noch bei 66,1% lag, dürfte auf rund 65,0% gesunken sein. Erste amtliche Angaben zur Schuldenquote im Jahr 2023 werden voraussichtlich Ende April 2024 veröffentlicht.

Robuste Arbeitsmarktlage

Trotz der allgemeinen Konjunkturschwäche blieb der Arbeitsmarkt in einer soliden Grundverfassung. Zwar stieg die Arbeitslosenzahl in der Statistik, auch wegen der verstärkten Erfassung Geflüchteter, von 2,4 Millionen Menschen im Vorjahr auf 2,6 Millionen Menschen. Die Arbeitslosenquote befand sich mit 5,7% aber nach wie vor auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau und nur leicht über dem Stand von 2022 (+5,3%). Zudem hielt der Beschäftigungsaufbau an. Die Erwerbstätigenzahl kletterte im Vorjahresvergleich um rund 300.000 auf einen neuen Rekordwert von gut 45,9 Millionen Menschen.

Inflationsrate nach Höchststand etwas gesunken

Nachdem die jährliche Veränderungsrate des Verbraucherpreisindex 2022 mit 6,9% den höchsten Stand seit der Wiedervereinigung erreicht hatte, ging sie 2023 etwas zurück. Im Jahresdurchschnitt lag die Inflationsrate bei 5,9%, wobei die Monatswerte einen klar rückläufigen Trend zeigten. So ist die Inflationsrate ausgehend von den im Januar und Februar mit jeweils 8,7% markierten Maximalwerten bis November und Dezember auf Jahrestiefstände von 3,2% und 3,7% gefallen. Generell haben sich die Triebkräfte der Inflation verschoben, weg von den Importpreisen hin zur Binnenteuerung. Verantwortlich für den Rückgang der Gesamtteuerung war in erster Linie der nachlassende Preisanstieg bei Energie. Angesichts staatlicher Entlastungsmaßnahmen und rückläufiger Notierungen für Energieträger verteuerten sich Energieprodukte 2023 um unterdurchschnittliche 5,3%, nach einem enormen Anstieg um 29,7% im Vorjahr.

Verhaltene Baukonjunktur

Die Baukonjunktur präsentierte sich abermals schwach. Nach einem deutlichen Rückgang im Vorjahr (-3,3%) verminderte sich die preisbereinigte Bruttowertschöpfung des Baugewerbes 2023 nochmals, wenngleich mit einer Veränderungsrate von -0,2% weniger stark als zuvor. Hemmend auf die Aktivitäten des Wirtschaftsbereichs wirkten vor allem die weiterhin hohen Baukosten, der anhaltende Mangel an Arbeitskräften und die, wegen der gestiegenen Zinsen, verschlechterten Finanzierungsbedingungen.

Umsatzrückgang im Großhandel

Angesichts der rückläufigen Konsumausgaben und der verhaltenen Industriekonjunktur gab der preisbereinigte Absatz im Großhandel ebenfalls nach. Dies legen zumindest die amtlichen Monatsdaten nahe, die bis einschließlich November vorliegen. Demnach unterschritt der Großhandelsumsatz im Zeitraum von Januar bis November sein entsprechendes Vorjahresniveau um 4,2%, wobei der Produktionsverbindungshandel (-4,9%) einen stärkeren Rückgang erfuhr als der Konsumtionsverbindungshandel (-3,4%). Der Gesamtverlauf war damit wesentlich ungünstiger als im Jahresdurchschnitt 2022 (+0,9%). Mit Ausnahme des Großhandels mit landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren, der von der verbesserten Lage im Agrarsektor profitierte und seinen preisbereinigten Umsatz um 5,3% steigerte, verringerte sich der Absatz in allen Handelsgruppen. Am deutlichsten war der Umsatzrückgang im Großhandel ohne ausgeprägten Schwerpunkt (-10,0%), der unter anderem den nicht anderweitig zuordenbaren Großhandel mit Rohstoffen und Halbwaren umfasst.

Dienstleistungssektor mit Wertschöpfungszuwachs

Der Dienstleistungssektor blieb 2023 eine zentrale Stütze der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung. Die preisbereinigte Bruttowertschöpfung des Wirtschaftsbereichs legte mit einem Anstieg um 0,5% allerdings weniger dynamisch zu als im Vorjahr (+3,0%). Innerhalb des tertiären Sektors fiel das Wachstum in den Bereichen Informations- und Kommunikationsdienstleister (+2,6%) und sonstige Dienstleister (+1,8%) am deutlichsten aus, weiterhin befördert durch die in vielen Lebensbereichen voranschreitende Digitalisierung beziehungsweise das Auslaufen von Infektionsschutzmaßnahmen. Auch in den Bereichen Grundstücks- und Wohnungswesen (+1,1%) und öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit (+1,0%) fiel das Wachstum überdurchschnittlich stark aus. Deutlich schwächer entwickelten sich die Bereiche Unternehmensdienstleister (+0,4%), Finanz- und Versicherungsdienstleister (-0,4%) sowie Handel, Verkehr, Gastgewerbe (-1,0%), wofür nicht zuletzt die kraftlose Industriekonjunktur verantwortlich war. Die Erwerbstätigenzahl stieg im Dienstleistungssektor als Ganzes um knapp 300.000 beziehungsweise 0,9% auf fast 34,6 Mio. Menschen. Bezogen auf die Gesamtwirtschaft sind damit neun von zehn zusätzliche Arbeitsplätze in diesem Sektor entstanden.

1.2 Finanzmärkte

Die Finanzmärkte sehen Zins- und Inflationsgipfel erreicht

Das langsame, noch andauernde Abklingen des Inflationsschocks des Jahres 2022 dominierte das vergangene Jahre 2023 an den Finanzmärkten. Die Notenbanken setzten ihre geldpolitischen Straffungen aus dem Vorjahr fort und erhöhten ihre Leitzinsen weiter. Die Europäische Zentralbank (EZB) und die Federal Reserve der USA (Fed) erreichten damit 2023 und binnen unter achtzehn Monaten Erhöhungsphase die höchsten Leitzinsniveaus seit der globalen Finanzkrise von 2008; im Falle der EZB die höchsten seit Einführung des Euro. Im Zuge dieser Zinspolitik sanken die konjunkturellen Aussichten der Weltwirtschaft aufgrund der steigenden Finanzierungskosten. Auch die Entwicklung in der Volksrepublik China trug zur einsetzenden Konjunkturbremmung bei, da das dortige Wachstum durch eine Immobilienkrise und Nachwirkungen der strengen Nullcovidpolitik geschwächt wurde. Geopolitische Unsicherheiten wie der andauernde russische Angriffskrieg gegen die Ukraine, der durch den Terrorangriff der Hamas auf Israel intensivierte Nahostkonflikt oder die Rivalität zwischen China und den USA belasteten die Konjunkturaussichten ebenfalls.

Die Finanzmärkte entwickelten sich trotz dieser Belastungen jedoch eher positiv und bewerteten die rückläufigen Inflationsraten des Jahres 2023 als Zeichen für schneller als erwartet folgende Zinssenkungen im Jahr 2024. So fiel die Verbraucherpreisinflation in den USA zum Jahresende auf 3,4%, nachdem sie im Januar 2023 noch bei mehr als doppelt so hohen 6,4% gelegen hatte. Im Euroraum war sie im selben Zeitraum von 8,6 auf 2,9% gefallen. Zwar entwickelte sich die für die Geldpolitik maßgebliche Kernrate, die um die schwankungsanfälligen Komponenten Energie und Nahrung bereinigt ist, weniger dynamisch. Sie fiel in den USA von 5,6 auf 3,9% und im Euroraum von 7,1 auf ebenfalls 3,9%. Doch die Finanzmärkte reagierten stark auf die Rückgänge, wodurch Aktien- und Anleihekurse vor allem zum Jahresende deutlich zulegten.

USA: Fed lässt Zinserhöhungszyklus auslaufen

Die US-Notenbank Fed beendete am 27. Juli 2023 ihren geldpolitischen Straffungskurs bei einem Leitzinskorridor von 5,25 bis 5,5%. Damit erhöhte die Fed ihre Zinsen 2023 noch um 100 Basispunkte, nachdem sie 2022 mit 425 Basispunkten das Gros ihrer geldpolitischen Reaktion auf den Inflationsschock bereits vollzogen hatte. Den Abbau ihrer Bestände an Staatsanleihen und mortgage-backed securities (hypothekarisch besicherten Wertpapiere) setzte die US-Notenbank in dem von ihr 2022 festgelegten Tempo fort. Von August bis Dezember 2023 hielt die Fed ihre Leitzinsen stabil und kündigte an, diesen Kurs bis ins Jahr 2024 beibehalten zu wollen. Senkungen der Leitzinsen schloss die Fed in ihrer Außenkommunikation auch für 2024 bis zu jenem, noch zu erreichenden Zeitpunkt aus, an dem die Inflation gesichert zum Zielwert von 2% zurückkehrt. Weitere Zinserhöhungen hielt sie sich für den Fall wieder steigender Inflation hingegen explizit offen, trotz zum Jahresende rückläufiger Kerninflationen.

Europa: EZB erhöht Leitzinsen um 200 Basispunkte auf höchstes Zinsniveau ihrer Geschichte

Nachdem die Europäische Zentralbank ihre Leitzinsen 2022 um 250 Basispunkte erhöht hatte, vollzog sie 2023 sechs weitere Zinserhöhungen um insgesamt 200 Basispunkte. Am 20. September 2023 erreichten die Leitzinsen ihren vorläufigen Höhepunkt mit 4% für die Einlagefazilität und 4,5% für die Hauptrefinanzierungsfazilität sowie 4,75% für die Spitzenrefinanzierungsfazilität. Damit überschritt die EZB erstmals ihr vor der Finanzkrise erreichtes Leitzinsniveau, als die Einlagefazilität im Maximum bei 3,25% gelegen hatte. Auf den nachfolgenden Sitzungen bis zum Jahresende bestätigte die EZB dieses Zinsniveau und kündigte an, es so lange aufrecht halten zu wollen, bis die Inflation das mittelfristige EZB-Ziel von 2% wieder erreiche.

Parallel zu ihren Leitzinserhöhungen fuhr die EZB auch ihre Anleihekaufprogramme weiter zurück, um dadurch ihre restriktive Geldpolitik zu verstärken. Dadurch ging die zusätzliche Nachfrage der Notenbank an den Anleihemärkten deutlich zurück, die in der Niedrigzinsphase dazu gedient hatte, die langfristigen Zinsen durch Übernachfrage zu senken. Indem sie diese Nachfrage entzog, wollte die EZB diese Zinsen wieder steigen lassen und damit die Wirkung ihrer zuerst die kurzen Fristen beeinflussenden Leitzinsen unterstützen. Ab Juli 2023 wurden fällig werdende Anleihen im Portfolio des 2014 eingeführten Programms APP nicht wieder reinvestiert, nachdem sie zuvor noch teilweise reinvestiert worden waren. Im Schnitt wurden 2023 monatlich ungefähr 27,6 Milliarden Euro APP-Volumen nicht wieder reinvestiert. Auf der letzten geldpolitischen Sitzung am 14. Dezember 2023 entschied die Notenbank zudem, fällig werdende Anleihen des 2020 aufgelegten Pandemiekaufprogramms PEPP ab Juli 2024 nur noch teilweise zu reinvestieren. Das Portfolio solle im Schnitt monatlich um 7,5 Milliarden Euro schrumpfen. Zum Jahresende 2024 sollen, laut Erklärung des EZB-Präsidiums, die Reinvestitionen komplett eingestellt werden. Das PEPP-Portfolio belief sich zum Jahresende 2023 auf rund 1,7 Billionen Euro, das APP-Portfolio auf rund 3 Billionen Euro.

Anleihenachterbahn mit finalen Kursgewinnen

Inflations- und Zinserwartungen sowie die tatsächlichen Entscheidungen der Notenbanken prägten die Anleihenmärkte 2023 in Form hoher Volatilität. Das Jahr begann, nach den starken Kursverlusten durch Kriegs-, Inflations- und Zinsschocks 2022, mit einer Kurserholung. In der Folge fielen die Renditen der Staatsanleihen. So belief sich die Rendite der zehnjährigen deutschen Staatsanleihe am 02. Februar 2023 auf 2,1%, nach noch 2,6% an Neujahr. Aufgrund der weiterhin restriktiven Politik der Notenbanken stiegen die Renditen danach jedoch wieder an. In der Spitze erreichte die zehnjährige Bundesanleihe am 02. März 2023 eine Rendite von 2,8%. Im Zuge der US-Regionalbankenkrise und der Schieflage der Credit Suisse, die zu einer von den Schweizer Behörden organisierten Zusammenlegung mit dem Schweizer Konkurrenten UBS führte, fiel diese Rendite jedoch bis zum 20. März auf 2,1% zurück. Dieses Auf und Ab setzte sich im weiteren Jahresverlauf fort. Im Vorfeld der geldpolitischen Sitzungen der Notenbanken, vor allem der Fed und der EZB, stiegen oder fielen die Renditen teils deutlich. Im Nachgang der Sitzungen setzte in der Regel eine zum Vorfeld gegenläufige Korrektur ein. Gleiches galt für neue Inflationszahlen aus den USA oder Europa. Bis Ende September tendierten die Renditen dabei aufwärts und die Kurse abwärts. Die zehnjährige Bundesanleihe erreichte ihre maximale Rendite von rund 3,0% am 28. September 2023.

Im vierten Quartal und insbesondere zum Jahresende erholten sich die Kurse der Anleihen jedoch deutlich, wodurch die zugehörigen Renditen sanken. Die zehnjährige Bundesanleihe erwirtschaftete zum Jahresende mit 2,0% ein Fünftel weniger Rendite als zum Jahresanfang. Ähnlich entwickelten sich andere Anleihen des Euroraumes, während amerikanische und britische Anleihen zwar ebenfalls Kursgewinne zum Jahresende verzeichneten, wegen der unterschiedlichen Zinszyklen damit aber nur auf die Niveaus des Jahresauftakts zurückfielen. Die Anleihen folgten hierbei den Erwartungen der Märkte an eine 2024 deutlich sinkende Inflation mit entsprechenden Leitzinssenkungen der Notenbanken.

Euro stabilisiert sich mit geopolitischer Lage und Leitzinserhöhungen der EZB

Die europäische Gemeinschaftswährung wertete im Verlauf des Jahres 2023 leicht von 1,07 US-Dollar auf 1,10 US-Dollar auf. Dabei profitierte die Gemeinschaftswährung von der Geldpolitik der Europäischen Zentralbank, die ihre Leitzinsen um 200 Basispunkte erhöhte, während die US-Notenbank Fed ihre Leitzinsen um niedrigere 100 Basispunkte an hob. Dies verringerte den Zinsabstand der großen Währungsräume und ließ den Euro als Devisen attraktiver werden. Weiterhin profitierte die Gemeinschaftswährung von der insgesamt erfolgreichen Selbstverteidigung der Ukraine gegen Russlands Invasion. Diese ließ Sorgen um ein Übergreifen der russischen Aggression auf andere europäische Staaten stärker in den Hintergrund treten. Der geopolitische Risikoabschlag des Euro gegenüber dem Dollar sank auf das Gesamtjahr gesehen.

Dennoch blieb der Euro relativ zum Dollar anfällig und reagierte insbesondere auf Veränderungen der geopolitischen Lage und das Zinsverhalten der EZB. So sank der Euro vom 30. August bis zum 13. Oktober von 1,09 auf 1,05 US-Dollar. In dieser Zeitspanne beendete die EZB einerseits ihre Zinserhöhungen, während andererseits die Hamas mit ihren Terrorangriffen auf Israel einen kriegsähnlichen Konflikt entfachte. Da dieser Konflikt im weiteren Verlauf des Jahres 2023 aber weitgehend isoliert blieb und die Finanzmärkte zum Jahresende für die Fed bereits deutliche Leitzinssenkungen im Jahr 2024 einpreisten, konnte sich der Euro wieder erholen und mit 1,10 Dollar das Jahr 2023 beschließen.

DAX schließt nahe Rekordhoch

Die Aktienmärkte setzten zum Jahresauftakt die Erholung von Ende 2022 fort. Der DAX stieg vom 01. Januar bis zum 09. März 2023 um 12,3% auf 15.633,2 Punkte. Anschließend erschütterte jedoch die Krise der US-Regionalbanken die Finanzmärkte, insbesondere die plötzliche Zahlungsunfähigkeit der Silicon Valley Bank. Dies löste einen Schock auf den Aktienmärkten aus. Der DAX etwa verlor bis zum 17. März 5,5% seines Kurswertes. Die Verluste konzentrierten sich dabei auf Finanzwerte. Zugleich führte die Unsicherheit in den USA, aber auch global zu größeren Bewegungen von Bankeinlagen, insbesondere von solchen oberhalb der Einlagensicherungsgrenzen. Die Krise kulminierte mit der Fusion der Schweizer Großbanken Credit Suisse und UBS am 19. März, die die Schweizer Behörden zur Abwicklung der erstgenannten Bank organisiert hatte. Dieser Akt konnte die Märkte beruhigen und ermöglichte eine Erholung der Aktienmärkte von dem kurzzeitigen Einbruch.

Diese Erholung flachte zum Sommer hin ab, setzte sich aber trotz wiederkehrender Volatilität insbesondere um die Leitzinsentscheide der Notenbanken fort. Ende Juli notierte der DAX bei 16.446,8 Punkten und damit 18,1% über seinem Jahreseinstandswert. Über den Spätsommer und beginnenden Herbst gingen die Kurse wieder leicht zurück, nachdem sich optimistische Einschätzungen des ersten Halbjahres nicht oder nur teilweise bewahrheitet hatten. Diese Korrektur erreichte ihren Tiefpunkt mit dem Terrorangriff der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023, auf den Israel mit einer Militäroffensive gegen die Hamas im Gazastreifen antwortete. Der DAX verlor im Oktober 4,3% und fiel damit auf 14.716,5 Punkte zurück. Da der Konflikt bis zum Jahresende weitgehend auf den Gazastreifen begrenzt blieb, setzte im November bereits eine neuerliche, vorsichtige Erholung an den Aktienmärkten ein.

Zum Jahresende verstärkte sich die Erholung aufgrund sinkender Inflationszahlen und damit verbundener Hoffnungen auf Leitzinssenkungen der Notenbanken, womit eine Belebung der Konjunktur im Jahr 2024 verbunden wurde. Der DAX legte von Anfang November bis Jahresende um 13,1% zu. Dadurch schloss er das Jahr mit 16.751,6 Punkten und auf Jahressicht um 20,3% im Plus ab. Im globalen Vergleich entwickelte sich der deutsche Leitindex damit ähnlich zum Euro Stoxx 50, der 19,2% zulegen konnte, aber schwächer als der S&P 500 und der Nasdaq Composite. Letztere konnten 24,2 beziehungsweise 43,4% zulegen.

1.3 Geschäftsentwicklung der Kreditgenossenschaften

Geschäftsentwicklung — Zusammenfassung

In einem gesamtwirtschaftlich anspruchsvollen Umfeld konnten die 697 Volksbanken und Raiffeisenbanken, PSD Banken, Sparda-Banken sowie die sonstigen Genossenschaftsbanken ihr Kredit- und Einlagengeschäft mit ihren über 30 Millionen Privat- und Firmenkunden im Geschäftsjahr 2023 teilweise leicht ausweiten. Im Vergleich zu den Vorjahren verlor das bilanzielle Kundengeschäft insgesamt jedoch an Dynamik.

Die bereits Ende 2022 im Zuge des Ukrainekriegs eingetretene Wirtschaftsschwäche dauerte in Deutschland das gesamte Jahr 2023 an. Sie war geprägt durch mehrere kräftige Leitzinsanhebungen und damit als Folge höhere Kreditzinssätze, aber auch durch einen gravierenden Fachkräftemangel und Materialengpässe sowie einen deutlichen Kaufkraftentzug als Ergebnis der nach wie vor hohen Teuerung. Überlagert wurden diese Einflüsse von den hohen Unsicherheiten infolge des eskalierenden Nahostkonflikts zum Jahresende 2023 und dem wirtschaftspolitischen Kurs der Bundesregierung nach dem Haushaltsurteil des Bundesverfassungsgerichts.

Dennoch konnten die deutschen Genossenschaftsbanken in diesem dämpfenden Wirtschaftsumfeld ihre Kreditvergabe leicht steigern. So erhöhten sich die bilanziellen Kundenforderungen der Genossenschaftsbanken im Vorjahresvergleich um 20 Milliarden Euro auf 777 Milliarden Euro (+2,6%). Die Entwicklung der Kundeneinlagen blieb weitgehend stabil. Das gestiegene Zinsniveau eröffnete den Kunden erstmals seit der Negativ- und Nullzinsphase attraktive Anlagemöglichkeiten in klassischen Fest- und Termingeldern oder Sparbriefen. Viele Kunden schichteten ihre während der Coronapandemie gebildeten hohen Sichteinlagenbestände in diese Einlagenformen um. Andererseits belasteten die höheren Lebenshaltungskosten infolge der Inflation die Sparfähigkeit der Kunden. Im Ergebnis betragen die Kundeneinlagen der Genossenschaftsbanken Ende 2023 860 Milliarden Euro (-0,2%). Die addierte Bilanzsumme aller Genossenschaftsbanken blieb im Vergleich zum Vorjahr mit 1.175 Milliarden Euro konstant.

Der Konsolidierungsprozess unter den Instituten setzte sich gegenüber dem Vorjahr in einem leicht erhöhten Umfang fort. Die Zahl der selbständigen Genossenschaftsbanken lag per Ende 2023 bei 697 Banken. Sie sank fusionsbedingt um 40 Institute bzw. um 5,4% im Vergleich zum Vorjahr.

Gesundheits- und Sozialwirtschaft

Angesichts der zuletzt rückläufigen Energie- und Erzeugerpreise und abnehmender Materialengpässe stabilisiert sich die Geschäftslage in der Gesundheitswirtschaft. Dennoch besteht für die Unternehmen kein Grund zu einem übermäßigen Optimismus. Strukturelle Risiken wie die im Zuge der Inflationsbekämpfung steigenden Zinsen begleiten die Unternehmen auch in diesem Jahr. Hinzu kommen langfristige Herausforderungen wie Demografie, digitale Transformation sowie etwaige regulatorische Maßnahmen wie eine restriktivere Preisregulierung in den jeweiligen Sektoren, um die Finanzstabilität der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) sicherzustellen.

Ein Blick in die Sektoren zeigt, dass die Lageschätzung sehr unterschiedlich ist. Am schlechtesten ist die Stimmung nach wie vor bei den Gesundheits- und sozialen Diensten. Die Risikoschätzung beim Fachkräftemangel in der Gesundheitswirtschaft erreicht ein neues Allzeithoch. Auch hier sind die Unternehmen in den Gesundheits- und sozialen Diensten am stärksten von dem Personal-mangel betroffen.

2. Finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Die Evangelische Bank (EB oder Bank) hat bedeutsamste Leistungsindikatoren im Sinne des Gesetzes festgelegt. Das sind die für die interne Unternehmenssteuerung verwendeten zentralen strategischen Balanced Scorecard Kennzahlen (BSC Kennzahlen) aus der Gesamtbankstrategie der Bank. Für das Verständnis der Lage und des Geschäftsverlaufs der Bank sind sie von wesentlicher Bedeutung. Sie sind Bestandteil des internen Reportingsystems.

Als bedeutsamsten Leistungsindikator für die Rentabilität hat die Bank die Nettodotierung der Rücklagen (Dotierung Rücklagen und Zuführung zu dem Fonds für allgemeine Bankrisiken gem. § 340g HGB) festgelegt. Die Kennzahl misst die Fähigkeit der Bank, aus der Ertragskraft nachhaltig Rücklagen für die Zukunftsaufgaben zu bilden. Vor dem Hintergrund steigender Kapitalanforderungen und des geplanten Wachstums benötigt die Bank angemessene Eigenmittel. Strategisch strebt die Bank im Jahr 2028 eine Zuführung in Höhe von mindestens Mio. EUR 35,0 p. a. an.

Als Kennzahl für die Wirtschaftlichkeit und Effizienz hat die Bank die Cost Income Ratio (CIR) bestimmt. Sie stellt das Verhältnis von betriebswirtschaftlich bereinigten Aufwendungen und Erträgen dar. Das strategische Mindestziel von 55% wird in der Mittelfristplanung deutlich unterschritten.

Im Rahmen der wertorientierten Steuerung zieht die Bank die zentrale Kennziffer RORAC (Return on Risk Adjusted Capital; Variante einer risikoadjustierten Eigenkapitalrendite) der Bank zum RORAC der Benchmark heran. Beim RORAC der Benchmark wird die Performance des Benchmark Cash Flows durch den VaR des Benchmark Cash Flows geteilt. Für unsere RORAC-Kennziffer wird der Ist-RORAC durch den Benchmark-RORAC dividiert. Der strategische Zielwert des Verhältnisses des RORAC der Bank zum Benchmark-RORAC für das Jahr 2028 beträgt 90,0%.

Eine weitere strategische Kennziffer ist die erwirtschaftete Eigenkapitalquote. Die erwirtschaftete Eigenkapitalquote stellt das erwirtschaftete Eigenkapital (Rücklagen, Vorsorgereserven gem. § 340f HGB und Fonds für allgemeine Bankrisiken gem. § 340g HGB) dem Gesamtrisikobetrag gem. Art. 92 Abs. 3 CRR gegenüber. Als Zielwert für 2028 sind 10,6% festgelegt worden.

Die Darstellung, Analyse und Beurteilung der einzelnen finanziellen Leistungsindikatoren erfolgt in den nächsten Abschnitten.

Berichtspflichtige nichtfinanzielle Leistungsindikatoren sind nicht vorhanden.

3. Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs

Die Entwicklung der von uns definierten bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren im Geschäftsjahr 2023 stellt sich wie folgt dar:

Die Nettodotierung der Rücklagen beträgt Mio. EUR 30,9 und liegt damit deutlich über dem prognostizierten Wert von Mio. EUR 13,7. Gegenüber 2022 ergab sich eine Reduktion um Mio. EUR 45,3. Ohne Berücksichtigung des Sondereffektes im Vorjahr aus der erstmaligen Aktivierung von latenten Steuern in Höhe von Mio. EUR 51,3 ergab sich eine Erhöhung um Mio. EUR 6,0. Die CIR hat sich mit 57,6% deutlich besser als erwartet entwickelt (Plan 68,0%, Vorjahr 63,2%).

Die RORAC-Verhältniskennziffer liegt mit 79,9% per 31.12.2023 über dem Planwert von 77,5%.

Die erwirtschaftete Eigenkapitalquote liegt zum 31. Dezember 2023 bei 12,0% und damit über dem Zielwert von 10,7%.

Die bedeutsamsten Leistungsindikatoren haben sich besser als erwartet entwickelt.

Bilanzsumme, außerbilanzielle Geschäfte

	Berichtsjahr	2022	Veränderung zu 2022	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Bilanzsumme	8.741.566	8.551.669	189.897	2,2
Außerbilanzielle Geschäfte *)	5.393.243	5.273.645	119.598	2,3

*) Hierunter fallen die Posten unter dem Bilanzstrich 1 (Eventualverbindlichkeiten), 2 (Andere Verpflichtungen) und Derivatgeschäfte.

Die Bilanzsumme hat sich im Vergleich zum Vorjahr erhöht. Auf der Aktivseite haben sich die Kredite an Kunden und die Eigenanlagen erhöht, während sich die Forderungen gegenüber Kreditinstituten einschließlich der Bundesbank rückläufig entwickelt haben. Auf der Passivseite sind die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, die nachrangigen Verbindlichkeiten und das Eigenkapital angestiegen, die Kundenverbindlichkeiten sind im Berichtsjahr gesunken.

Die außerbilanziellen Geschäfte sind im Vergleich zum Vorjahr angestiegen. Bei den außerbilanziellen Geschäften handelt es sich u.a. um unwiderrufliche Kreditzusagen in Höhe von TEUR 555.947 (Vorjahr TEUR 696.681), Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften in Höhe von TEUR 239.375 (Vorjahr TEUR 247.721) und Zins-Swaps in Höhe von TEUR 3.127.314 (Vorjahr TEUR 2.017.851). Darüber hinaus bestehen weitere, im folgenden Abschnitt C. Risiko- und Chancenbericht / Risikoberichterstattung in Bezug auf die Verwendung von Finanzinstrumenten, dargestellte Derivatgeschäfte.

Kundenforderungen, Wertpapieranlagen, Forderungen an Banken

Aktivgeschäft	Berichtsjahr	2022	Veränderung zu 2022	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Kundenforderungen	5.311.936	4.997.524	314.413	6,3
Wertpapieranlagen	1.895.653	1.831.859	63.794	3,5
Forderungen an Kreditinstitute	1.269.445	1.444.976	-175.531	-12,1

Kundenforderungen

Bei unserer Kernklientel aus Gesundheits- und Sozialwirtschaft wurde auch für das Berichtsjahr grundsätzlich ein großer Finanzierungsbedarf für anstehende Investitionen in ihre Infrastruktur gesehen. Aufgrund der Zins- und Baupreisentwicklung wurde jedoch erwartet, dass dennoch eine Reihe von Neubauvorhaben verschoben bzw. soweit möglich aus Eigenkapital finanziert werden würde. Wir sind ungeachtet der schwierigen Rahmenparameter davon ausgegangen, dass wir unsere Ziele im Kreditgeschäft erreichen. Insgesamt haben wir für 2023 ein Wachstum unseres Kundenkreditgeschäftes um 5,0% erwartet.

Im vergangenen Geschäftsjahr haben wir das Kreditgeschäft mit unseren Zielkunden weiter ausgebaut. Insgesamt haben wir TEUR 741.738 (Vorjahr TEUR 1.015.570) an neuen Krediten zugesagt. TEUR 712.194 (Vorjahr TEUR 906.840) entfallen hiervon auf institutionelle Kunden und TEUR 29.544 (Vorjahr TEUR 108.730) auf Privatkunden.

Wesentliche strukturelle bzw. branchenspezifische Veränderungen waren in 2023 nicht zu verzeichnen, sodass von den Kundenforderungen 16,1% auf Privatkunden und die restlichen 83,9% auf institutionelle Kunden entfallen. Der institutionelle Bereich entfällt mit ca. 28,4% auf Diakonie, Caritas und Freie Wohlfahrt, mit 16,1% auf Kirchen und mit Kirchen verbundene Unternehmen, mit 19,0% auf kommunale und private Träger mit dem Schwerpunkt sozial- und gesundheitswirtschaftlicher Aufgaben und mit 11,1 % auf Private Träger und Investoren.

Nach wie vor besteht noch ein hoher Stand an offenen Kreditzusagen (einschließlich widerruflichen Kreditzusagen). Diese haben sich im vergangenen Jahr um TEUR 38.238 auf TEUR 1.205.024 (Vorjahr TEUR 1.243.262) verringert.

Die durch die Generalversammlung festgesetzten Kredithöchstgrenzen für die einzelnen Kreditnehmer wurden während des gesamten Berichtszeitraumes eingehalten.

Für die erkennbaren akuten Risiken wurden in voller Höhe Einzelwertberichtigungen gebildet. Den bestehenden latenten Risiken stehen Pauschalwertberichtigungen und Vorsorgereserven gegenüber. Der Ausbau dieser Reserven bleibt ein wesentliches Ziel unserer Bank. Die für die Kreditrisiken gebildeten Einzel- und Pauschalwertberichtigungen sowie Vorsorgereserven nach § 340f HGB wurden von den entsprechenden Aktivposten abgesetzt.

Wertpapieranlagen

Der Gesamtbestand der Wertpapieranlagen der Bank setzt sich aus Anleihen und Schuldverschreibungen in Höhe von TEUR 1.238.628 (Vorjahr TEUR 1.238.895) sowie aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren (Fonds) in Höhe von TEUR 657.025 (Vorjahr TEUR 592.964) zusammen. Der Wertpapierbestand hat sich um insgesamt TEUR 63.794 erhöht, dabei hat sich der Bestand an festverzinslichen Wertpapieren um TEUR 267 verringert. Bei der Position "Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere" handelt es sich um unsere Spezialfonds, die überwiegend in Rentenwerten investiert sind. Die Position hat sich um TEUR 64.061 erhöht.

Forderungen an Banken

Die Guthaben der Bank bei der Deutschen Bundesbank zusammen mit den täglich fälligen Einlagen bei Kreditinstituten (DZ BANK AG und DZ Privatbank S. A.) verringerten sich im Berichtsjahr um TEUR 235.592, die Termingelder, Schuldscheindarlehen von Kreditinstituten und Zinsansprüche aus Derivaten erhöhten sich dagegen um TEUR 48.836.

Kundeneinlagen und Verbindlichkeiten an Banken

Passivgeschäft	Berichtsjahr	2022	Veränderung zu 2022	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.533.870	1.232.080	301.790	24,5
Spareinlagen	980.363	1.723.956	-743.593	-43,1
andere Einlagen	5.232.450	4.704.052	528.398	11,2
verbriefte Verbindlichkeiten	119.570	129.462	-9.892	-7,6
Nachrangige Verbindlichkeiten	76.989	32.237	44.752	138,8

Die Bankenrefinanzierungen haben sich um TEUR 301.790 auf TEUR 1.533.870 erhöht.

Auf Grund des gesamtwirtschaftlichen Umfeldes in der Bundesrepublik Deutschland ist die EB im Bereich der Kirchen für 2023 von einem gleichbleibenden Kirchensteueraufkommen ausgegangen. Der Anlagebedarf im kirchlichen Bereich wurde daher entsprechend stabil erwartet. Es wurde erwartet, dass die Kunden ihre bisher in nahezu unverzinsten Sicht- und Spareinlagen angelegten Gelder zumindest teilweise in höherverzinsliche Einlagen wie z.B. Festgelder umschichten werden. Es wurde erwartet, dass klassische Geldanlagen in kurz- bis mittelfristige Laufzeiten wieder in den Anlagefokus unserer Kunden rücken. Im Bereich der Kundeneinlagen (einschließlich der verbrieften Verbindlichkeiten und herauszugebende Pfandbriefe) sind wir insgesamt von einem Anstieg von 3,5% ausgegangen, da das langfristige Kundeneinlagegeschäft intensiviert werden soll, um die Anforderungen aus der NSFR zu erfüllen.

Die Kundengelder als unsere wichtigste Refinanzierungsquelle haben sich in 2023 erneut insgesamt um 3,3% im Vergleich zum Vorjahr verringert. Die verbrieften Verbindlichkeiten sind um TEUR 9.892 bzw. 7,6% gesunken.

Die Kundeneinlagen sind insgesamt rückläufig, innerhalb der Kundeneinlagen kam es in 2023 zu Verschiebungen:

Der Bestand an Spareinlagen ist um 43,1% oder TEUR 743.593 auf TEUR 980.363 gesunken. Traditionell entfällt hiervon unverändert der größte Anteil auf Einlagen mit 3-monatiger Kündigungsfrist. Diese betragen TEUR 883.508 (Vorjahr TEUR 1.584.151), die Einlagen mit längeren Kündigungsfristen sind ebenfalls gesunken und zwar um TEUR 42.950 auf TEUR 96.855 (Vorjahr TEUR 139.805). Das Produkt "Wachstumsparen" hat sich im laufenden Geschäftsjahr weiter verringert um TEUR 81.918 auf TEUR 69.788 (Vorjahr TEUR 151.706).

Der Bestand an Sichteinlagen ist um TEUR 694.629 (16,3%) gesunken, während sich die Festgelder und aufgenommenen Gelder um TEUR 1.223.027 (280,3%) deutlich erhöht haben, was der Zinsentwicklung geschuldet ist.

Die Nachrangverbindlichkeiten sind im Berichtsjahr um TEUR 44.752 auf TEUR 76.989 in Umsetzung der strategischen Kapitalplanung erhöht worden, Genussrechte bestehen unverändert nicht.

Bilanzunwirksame Geschäfte

Das bilanzunwirksame Geschäft (insbesondere Depot B) hat sich im letzten Jahr positiv entwickelt und ist um 6,7% auf TEUR 9.146.158 (Vorjahr: TEUR 8.569.208) gestiegen.

4. Darstellung, Analyse und Beurteilung der wirtschaftlichen Lage

a) Ertragslage

Die wesentlichen Erfolgskomponenten der Bank haben sich im Vorjahresvergleich wie folgt entwickelt:

Erfolgskomponenten	Berichtsjahr	2022	Veränderung zu 2022	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Zinsüberschuss ¹⁾	118.802	96.815	21.987	22,7
Ergebnis aus Ergebnisabführungsverträgen	0	2.140	-2.140	-100,0
Provisionsüberschuss ²⁾	21.447	23.115	-1.668	-7,2
Verwaltungsaufwendungen	75.922	75.011	911	1,2
a) Personalaufwendungen	38.328	37.277	1.051	2,8
b) andere Verwaltungsaufwendungen	37.594	37.734	-140	-0,4
Betriebsergebnis vor Bewertung ³⁾	58.399	44.941	13.458	29,9
Bewertungsergebnis ⁴⁾	-2.069	-1.062	-1.007	94,8
Verlust aus Ergebnisabführungsverträgen	4.459	0	4.459	
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	56.330	43.879	12.451	28,4
Steueraufwand	18.025	-36.543	54.568	-149,3
davon Aufwand/Ertrag aus latenten Steuern	2.010	-51.313	53.324	-103,9
Einstellungen in den Fonds für allgemeine Bankrisiken	28.300	69.850	-41.550	-59,5
Jahresüberschuss	10.005	10.101	-95	-0,9

¹⁾ GuV-Posten 1 abzüglich GuV-Posten 2 zuzüglich GuV-Posten 3

²⁾ GuV-Posten 5 abzüglich GuV-Posten 6

³⁾ Saldo aus den GuV-Posten 1 bis 12 sowie abzüglich GuV-Posten 17

⁴⁾ Saldo aus den GuV-Posten 13 bis 16

Auf Grundlage des voraussichtlichen Geschäftsverlaufs haben wir eine im Vergleich zum Vorjahr leicht schlechtere Ertragslage erwartet, die in erster Linie aus einem Rückgang des Zins- und Provisionsüberschusses und einem Anstieg der Belastung aus dem Bewertungsergebnis resultiert. Wir sind von einer in den Folgejahren steigenden Nettodotierung der Rücklagen ausgegangen, die insbesondere auf eine Verbesserung des Zinsergebnisses zurückzuführen sei.

Wir haben eine Nettodotierung der Rücklagen in Höhe von Mio. EUR 13,7 erwartet, die Rücklagenzuführung war im Berichtsjahr mit Mio. EUR 30,9 besser als erwartet. Dies resultiert im Wesentlichen aus dem über Plan liegenden Zins- und Provisionsergebnis.

Die CIR der Bank ist im Vergleich zum Vorjahr von 63,6% auf 57,6% gesunken und hat sich damit besser als erwartet entwickelt (Plan 68,0%). Der Unterschied zum Vorjahr resultiert insbesondere aus dem deutlich höheren Zinsergebnis.

Da der Zinsüberschuss des Vorjahres insgesamt durch Sondereffekte aus dem Swap-Closing gekennzeichnet war, haben wir für 2023 einen Rückgang des Zinsergebnisses von 2,5% erwartet. Ertragsseitig haben wir eine Verbesserung des Zinsüberschusses aufgrund neuer Ertragschancen aus dem gestiegenen Zinsniveau erwartet.

Der Zinsüberschuss hat sich gegenüber dem Vorjahr deutlich um 22,7% erhöht. Der Zinsüberschuss ohne Erträge aus Beteiligungen und Geschäftsguthaben sowie ohne Erträge aus Investmentanteilen und Anteilen an verbundenen Unternehmen ist um 9,8% bzw. TEUR 9.298 gestiegen. Die Erträge aus Beteiligungen und Geschäftsguthaben sowie Erträge aus Investmentanteilen sind in 2023 im Vergleich zum Vorjahr insgesamt um TEUR 12.689 bzw. 824,0% gestiegen. Diese Steigerung liegt im Wesentlichen an der diesjährigen Ausschüttung aus unseren Spezialfonds in Höhe von TEUR 13.011, im Vorjahr wurde dagegen auf wesentliche Ausschüttungen von ordentlichen Erträgen aus den Spezialfonds verzichtet aufgrund der Sondereffekte aus dem Swap-Closing. Im Berichtsjahr sind keine Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen enthalten.

Der Zinsertrag ist im Gegensatz zum Vorjahr um 66,3% (TEUR 83.133) gestiegen. Dies ist auf die Entwicklung des Zinsniveaus im Berichtsjahr zurückzuführen, die Umkehr vom Niedrig- bzw. Negativzinsumfeld wirkt sich positiv auf die Ertragslage aus. Die Zinsaufwendungen sind deutlich gestiegen um 213,3% bzw. TEUR 61.145, was ebenfalls durch die Zinsentwicklung bedingt ist.

Ende 2022 haben wir die Lizenz zur Emission von Pfandbriefen erhalten. Durch die Emissionen soll sich langfristig eine deutliche Reduzierung unserer Refinanzierungskosten ergeben. Erste Pfandbriefe wurden im Berichtsjahr 2023 herausgegeben.

Wir sind davon ausgegangen, das Provisionsergebnis nicht auf dem Vorjahresniveau halten zu können, da das letzte Jahr durch Einmaleffekte im Derivatgeschäft besonders erfolgreich gewesen ist.

Die Erwartungen haben sich bestätigt, bei dem Provisionsüberschuss ist insgesamt ein leichter Rückgang von 7,2% (TEUR 1.668) im Vergleich zum Vorjahr zu verzeichnen. Die Provisionserträge sind um TEUR 2.757 bzw. 9,0% zurückgegangen, die Provisionsaufwendungen um TEUR 1.089 bzw. 14,2%.

Der Provisionsüberschuss aus dem Bereich Zahlungsverkehr, der einen wesentlichen Ertragsfaktor darstellt, konnte im Berichtsjahr um TEUR 1.075 auf TEUR 5.358 gesteigert werden. Bei den Provisionserträgen sind die Erträge aus Kontoführung und Zahlungsverkehr angestiegen (um TEUR 929 auf TEUR 8.550). Die Erträge aus dem Wertpapier- und Depotgeschäft sind leicht zurückgegangen (um TEUR 428 auf TEUR 13.549), sie resultieren im Wesentlichen aus Wertpapieren aus dem Kundendepot (Bank und Union Investment) und den Erträgen aus dem Verwahrstellengeschäft. Die Aufwendungen aus dem Wertpapier- und Depotgeschäft sind im Berichtsjahr um TEUR 645 auf TEUR 2.795 gesunken. Dem geringeren Provisionsaufwand steht ein ebenso geringerer Provisionsertrag gegenüber. Grund hierfür ist eine Verschiebung im Berichtsjahr 2023 aus dem Immobilienfondsgeschäft hin zum Rentengeschäft.

Die Erträge aus Vermittlungsprovisionen aus der Vermögensverwaltung sind leicht angestiegen (um TEUR 206 auf TEUR 2.878). Die Erträge aus dem Verbundgeschäft sind mit TEUR 227 weiterhin vergleichsweise gering (Vorjahr TEUR 188). Die Aufwendungen aus dem Kreditvermittlungsgeschäft konnten nochmals um TEUR 587 auf TEUR 580 reduziert werden und haben damit ebenfalls zur Erhöhung des Provisionsergebnisses beigetragen. Die sonstigen Vermittlungsprovisionen für Derivatgeschäfte sind im Vergleich zum Vorjahr um TEUR 3.567 auf TEUR 33 auf das Niveau der Vorjahre zurückgegangen.

Im Rahmen unseres Kosteneinsparungsprogramms haben wir in den vergangenen Jahren damit begonnen, unseren Mitarbeiterbestand zu reduzieren. In Anbetracht des umfangreichen Investitionsprogramms in unsere zukünftige Ausrichtung und Positionierung als Spezialdienstleister für Kirche, Diakonie, Gesundheits- und Sozialwirtschaft sind wir davon ausgegangen, dass der Verwaltungsaufwand (inklusive Abschreibungen auf Sachanlagen) bis zum Jahr 2023 ansteigen wird. Für 2023 haben wir im Vergleich zum Berichtsjahr trotz höherer Inflation und gestiegener Energiekosten einen Anstieg um 5,0% erwartet.

Der Verwaltungsaufwand einschließlich der Abschreibungen auf das Anlagevermögen hat sich im Vergleich zum Vorjahr insgesamt um 0,9% bzw. TEUR 694 nur leicht erhöht, dabei sind die Personalaufwendungen um TEUR 1.051 angestiegen, die anderen Verwaltungsaufwendungen sind um TEUR 140 und die Abschreibungen um TEUR 217 leicht zurückgegangen.

Bei den anderen Verwaltungsaufwendungen sind die Datenverarbeitungskosten um TEUR 1.171, die Reise-, Veranstaltungs- und Bewirtungskosten um TEUR 405 und die Aus- und Fortbildungskosten um TEUR 164 angestiegen. Dagegen haben sich die Prüfungs- und Beratungsaufwendungen um TEUR 279 und die Kosten für Fremdpersonal um TEUR 435 rückläufig entwickelt.

Der Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen ist im Vergleich zum Vorjahr um TEUR 432 bzw. 30,6% gestiegen.

Für das Bewertungsergebnis der Bank im Kreditbereich haben wir keine signifikante zusätzliche Belastung erwartet. Wir haben hier weiterhin nur den erwarteten Verlust als Belastung angesetzt. Für das Bewertungsergebnis Wertpapiere haben wir 2023 ein geringfügig positives Ergebnis erwartet, da alle längerfristigen Wertpapiere dem Anlagevermögen zugeordnet werden.

Das Bewertungsergebnis ist insgesamt negativ und resultiert aus der Bewertung unserer Kundenforderungen und Wertpapiere. Das Bewertungsergebnis im Kundenbereich ist saldiert negativ. Durch die Entwicklung an den Zinsmärkten war bei den Wertpapieren der Liquiditätsreserve saldiert das Bewertungsergebnis positiv.

Die Wertpapiere werden seit dem Vorjahr teilweise zum gemilderten Niederstwertprinzip bewertet. Die Fondsanlagen wurden unverändert zum strengen Niederstwertprinzip bewertet.

Die Rahmenbedingungen an den Märkten ermöglichten uns außerdem im Rahmen der Disposition unseres Anlagebuches Kursgewinne aus der Veräußerung von Wertpapieren zu erzielen.

Den bestehenden latenten Risiken stehen neben den benannten Pauschalwertberichtigungen, Vorsorgereserven nach § 340f HGB und der Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB gegenüber. Der weitere Ausbau dieser Reserven bleibt ein wesentliches Ziel.

Im Berichtsjahr wird ein Verlust aus Ergebnisabführung aus den Ergebnisabführungsverträgen zwischen der Bank und der EB Holding GmbH (EB Holding) bzw. zwischen den mittelbaren Tochterunternehmen und der EB Holding ausgewiesen (Vorjahr Ertrag in Höhe von TEUR 2.140). Dies ist vor allem auf einen Sondereffekt bei einem der Tochterunternehmen zurückzuführen.

Im Berichtsjahr sind insgesamt TEUR 17.927 Steuern auf Einkommen und Ertrag angefallen, davon entfallen TEUR 2.010 auf Aufwendungen aus latenten Steuern. Für Vorjahre sind insgesamt Erstattungen in Höhe von TEUR 4.462 angefallen. Im Berichtsjahr wurde eine Betriebsprüfung abgeschlossen, deren Ergebnisse die Position beeinflusst haben.

b) Finanzlage

Wesentliche Finanzierungsquellen sind neben den Kundenanlagen die Refinanzierung über die DZ BANK.

Die außerbilanziellen Verpflichtungen haben sich im Vergleich zum Vorjahr erhöht, Einflüsse auf die wirtschaftliche Lage in der Zukunft werden nicht erwartet.

Investitionen

Im Berichtsjahr hat die EB keine wesentlichen Investitionen getätigt.

Liquidität

Die Bank war jederzeit in der Lage ihren Zahlungsverpflichtungen nach Art, Höhe und Fristigkeit nachzukommen. Die von der Bank getroffenen Vorkehrungen zur ordnungsgemäßen Ermittlung der Liquiditätskennziffern sind angemessen. Die aufsichtlichen Anforderungen an die Berichterstattung über die Liquidität nach Teil 6 der CRR hat die Bank beachtet.

Die Geschäfts- und Refinanzierungsstruktur der Bank ist maßgeblich geprägt durch das Kundengeschäft als Basis der Liquiditätsausstattung. Durch unsere Refinanzierungsstruktur besteht eine weitgehende Unabhängigkeit von Entwicklungen am Geld- und Kapitalmarkt.

Die monatlichen Meldungen der LCR an die Bankenaufsicht wiesen für den Berichtszeitraum stets einen Wert von mindestens 100,0% aus. Weitere Überprüfungen der untermonatlichen Berechnung der LCR ergaben ebenfalls keine Unterschreitung der LCR-Mindestquote von 100,0% im Berichtszeitraum.

Die quartalsweisen Meldungen der NSFR wiesen für den Berichtszeitraum stets einen Wert von mindestens 103,7% aus. Weitere Überprüfungen der untermonatlichen Berechnung der NSFR ergaben ebenfalls keine Unterschreitung der NSFR-Mindestquote von 100,0% im Berichtszeitraum.

Bei Liquiditätsschwankungen kann die Bank auf hochliquide Aktiva, ausreichende Liquiditätsreserven auch in Form von Bankguthaben zurückgreifen. Durch die Einbindung in die genossenschaftliche Finanzgruppe, den genossenschaftlichen Liquiditätsverbund und die Refinanzierungsfazilitäten der EZB bestehen weitere Refinanzierungsmöglichkeiten.

Vor diesem Hintergrund ist die Fähigkeit der Bank zur Erfüllung der Zahlungsverpflichtungen jederzeit gesichert.

Beeinträchtigungen hinsichtlich der Verfügbarkeit von Kapital bestehen nicht.

c) Vermögenslage

Die Eigenkapitalstruktur der Bank ist geprägt von Geschäftsguthaben der Mitglieder und erwirtschafteten Rücklagen. Im Geschäftsjahr wurde das Eigenkapital durch Zuführungen zu den Rücklagen und zum Fonds für allgemeine Bankrisiken gestärkt, außerdem wurden die Nachrangdarlehen erhöht.

Die in der Bank getroffenen Vorkehrungen zur ordnungsgemäßen Ermittlung des Kernkapitals und des Ergänzungskapitals im Rahmen der bankaufsichtlichen Meldungen sind angemessen. Nach den vertraglichen sowie satzungsmäßigen Regelungen erfüllen die angesetzten Kapitalinstrumente die Anforderungen der CRR zur Anrechnung als aufsichtsrechtlich anerkanntes Kern- und Ergänzungskapital.

Die Kapitalrendite gemäß § 26a Abs. 1 Satz 4 KWG beläuft sich auf 0,11%.

Das bilanzielle Eigenkapital sowie die Eigenmittelausstattung und Kapitalquoten stellen sich gegenüber dem Vorjahr wie folgt dar:

	Berichtsjahr	2022	Veränderung zu 2022	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Eigenkapital laut Bilanz ¹⁾	782.482	684.447	98.035	14,3
Eigenmittel (Art. 72 CRR)	771.282	620.589	150.692	24,3
Harte Kernkapitalquote	14,4%	13,0%		
Kernkapitalquote	14,4%	13,0%		
Gesamtkapitalquote	17,3%	14,2%		

¹⁾ Hierzu rechnen die Passivposten 9 (Nachrangige Verbindlichkeiten), 11 (Fonds für allgemeine Bankrisiken) und 12 (Eigenkapital).

Auch 2023 haben wir das Kernkapital trotz herausfordernden Umfelds und steigender regulatorischer Anforderungen nochmals gestärkt und konnten das gezeichnete Kapital trotz Liquidationsbeschluss der Acredo Beteiligungsgenossenschaft eG i.L. und des damit verbundenen Rückgangs der Grundgesamtheit mit der Aufstockung durch neue Geschäftsguthaben um TEUR 18.725 konstant halten. Vor dem Hintergrund unseres weiteren konsequenten Wachstumskurses ist dies von eminenter Bedeutung und die Basis für unser Kundengeschäft. Auch aufgrund des weiterhin notwendigen Change- / Transformationsprozesses spielt das Kernkapital eine wichtige Rolle. Wir haben aus unserer Sicht ausreichend monetäre Vorsorge getroffen, um anstehende strategische Maßnahmen umzusetzen zu können.

Das Ergebnis 2023 haben wir genutzt, um eine Dotierung des Fonds für allgemeine Bankenrisiken in Höhe von TEUR 28.300 vorzunehmen und eine weitere Rücklagenzuführung (TEUR 2.630) aus dem Bilanzgewinn vorzuschlagen.

Für einen besseren Einblick in die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wird das Wahlrecht nach § 274 Abs. 1 S. 2 HGB seit dem 31.12.2022 ausgeübt, per 31.12.2023 beträgt der Saldo aus latenten Steuern TEUR 49.303 (Vorjahr TEUR 51.313).

Die Nettodotierung der Rücklagen und des Fonds für allgemeine Bankenrisiken beträgt TEUR 30.930 (Vorjahr TEUR 24.887, mit Berücksichtigung des Sondereffektes im Zusammenhang mit der erstmaligen Aktivierung der latenten Steuern TEUR 76.200). Gegenüber der geplanten Nettodotierung (TEUR 13.700) ergab sich eine Erhöhung um TEUR 17.230. Die höhere Zuführung resultiert aus der Entwicklung der Ertragslage, die sich insbesondere in dem höheren Zinsergebnis im Vergleich zum Vorjahr und zur Planung und dem im Vergleich zur Planung geringeren Verwaltungsaufwand zeigt. Das Bewertungsergebnis ist ebenfalls besser als geplant.

Im Zusammenhang mit der Überarbeitung der Mittelfristplanung haben wir unsere Kapitalbedarfsplanung fortgeschrieben. Wir haben hinsichtlich unseres Zielkataloges Kennzahlen verankert, um auch zukünftig eine regelmäßige Stärkung unseres Eigenkapitals sicherstellen zu können. Angemessene Eigenmittel, auch als Bezugsgröße für eine Reihe von Aufsichtsnormen, bilden für uns neben einer stets ausreichenden Liquidität die unverzichtbare Grundlage einer soliden Geschäftspolitik.

Die Gesamtkapitalquote beträgt zum Bilanzstichtag 17,3% bei einem Mindestwert (einschließlich Kapitalerhaltungspuffer) von 10,5%. Die Eigenkapitalausstattung liegt damit auch unter Berücksichtigung des SREP-Zuschlags in Höhe von 1,8% über den Mindestanforderungen. Die Bank kann gemäß Kapitalplanung auch in den folgenden fünf Jahren die regulatorischen Anforderungen einhalten.

Zum 31. Dezember 2023 liegt die erwirtschaftete Eigenkapitalquote bei 12,04%.

Die Wertpapieranlagen der Genossenschaft entwickelten sich wie folgt:

Wertpapieranlagen	Berichtsjahr	2022	Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Anlagevermögen	1.784.341	1.606.533	177.808	11,1
Liquiditätsreserve	111.312	225.326	-114.014	-50,6

Die im Jahr 2022 in das Anlagevermögen umgewidmeten Wertpapiere im Bilanzposten Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere werden nur bei einer voraussichtlichen dauernden Wertminderung auf ihren niedrigeren beizulegenden Wert abgeschrieben (gemildertes Niederstwertprinzip). Die dem Anlagevermögen zugeordneten Wertpapiere im Bilanzposten Aktien und andere festverzinsliche Wertpapiere werden unverändert nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet.

Der Bestand an festverzinslichen Wertpapieren gliedert sich wie folgt:

Anleihen und Schuldverschreibungen von	Berichtsjahr TEUR	Vorjahr TEUR
Öffentliche Emittenten	309.352	295.907
Kreditinstituten	840.381	836.138
Nichtbanken	86.128	103.221
Eigene Schuldverschreibungen	2.767	3.629
gesamt	1.238.628	1.238.895

5. Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage

Das Jahr 2023 war wie das Vorjahr durch den russischen Angriffskrieg in der Ukraine und dessen Folgen für die Weltwirtschaft, der andauernden Energiekrise und der Zinswende geprägt. Unter Berücksichtigung unserer strategischen Entwicklung als Spezialbank sowie der gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen bewerten wir die wirtschaftliche Lage der Bank im Jahr 2023 im Vergleich zum Vorjahr insgesamt als stabil. Die geschäftliche Entwicklung hat auch unter Berücksichtigung der Steuerungsmaßnahmen insgesamt die Ertragsplanungen übertroffen, dies beruht im Wesentlichen auf Verbesserungen beim Zinsergebnis. Zudem hat sich das Bewertungsergebnis besser als erwartet entwickelt. Die Ertragslage ist unter Berücksichtigung der strategischen Entwicklung sowie der gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen zu würdigen.

Die Zahlungsfähigkeit der Bank war jederzeit gegeben. Wir beurteilen die Finanz- und Liquiditätslage vor dem Hintergrund der aufsichtsrechtlichen Anforderungen als angemessen.

Wir beurteilen die Ertragslage der Bank als angemessen.

Die bedeutsamsten Leistungsindikatoren haben sich besser als erwartet entwickelt.

Mitgliedschaft in der Sicherungseinrichtung des BVR

Zur Erfüllung von § 1 EinSiG i. V. m. § 1 Abs. 3d Satz 1 KWG gehört die Bank dem BVR-ISG-Sicherungssystem an. Das BVR-ISG-Sicherungssystem ist eine Einrichtung der BVR Institutssicherung GmbH, Berlin (BVR-ISG), die als amtlich anerkanntes Einlagensicherungssystem gilt.

Daneben ist die Bank der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. (BVR-SE) angeschlossen, die aus dem Garantiefonds und dem Garantieverbund besteht. Die BVR-SE ist als zusätzlicher, genossenschaftlicher Schutz parallel zum BVR-ISG-Sicherungssystem tätig.

C. Risiko- und Chancenbericht

Risikomanagementsystem und -prozess

Gesamtbankstrategie und Gesamtbankrisikostrategie

Die Ausgestaltung des Risikomanagementsystems orientiert sich an der Gesamtbank- und Gesamtbankrisikostrategie sowie dem Verhaltenskodex der Bank. Die strategischen Unternehmensziele und die geplanten langfristigen Maßnahmen zur Sicherung des langfristigen Unternehmenserfolges sind dabei in der vom Vorstand festgelegten Gesamtbankstrategie dokumentiert. Die Gesamtbankrisikostrategie beinhaltet die wesentlichen risikopolitischen Zielsetzungen und ist eng mit der Gesamtbankstrategie verzahnt. Bei der Ableitung der Risikostrategie haben wir besonderen Wert auf die Konsistenz zur Gesamtbankstrategie gelegt, da der wesentliche Teil der Geschäftsaktivitäten mit dem Eingehen von Risiken verbunden ist.

Auf Grundlage der Strategien hat die Bank qualitative und quantitative Ziele definiert, deren Einhaltung über die Mittelfristplanung gesteuert wird. Wir verwenden dabei Leistungsindikatoren zur Steuerung.

Ein angemessenes Risikomanagement ist dabei nicht nur aus ökonomischer und aufsichtsrechtlicher Sicht, sondern auch für die Reputation und die Zukunftsfähigkeit der Bank von existentieller Bedeutung. Die Gesamtbankrisikostrategie ist vollumfänglich in den strategischen Planungsprozess eingebettet und Grundlage der integrierten Mehrjahresplanung der Bank.

Risikosteuerung

Ziel der Risikosteuerung ist nicht die vollständige Risikovermeidung, sondern das systematische Management der Risikopositionen.

Die Steuerung und Kontrolle dieser Risiken sind an den zentralen Aufgaben des Risikomanagements ausgerichtet, um negative Abweichungen von unserem Entwicklungspfad frühzeitig zu identifizieren, zu bewerten und in einem vertretbaren Rahmen zu begrenzen.

Bei der Risikosteuerung beachtet die Bank die folgenden Grundsätze:

- Verzicht auf Geschäfte, deren Risiko vor dem Hintergrund der Risikotragfähigkeit und der Risikostrategie unserer Bank nicht vertretbar sind
- Systematischer Aufbau von Geschäftspositionen, bei denen Ertragschancen und Risiken in angemessenem Verhältnis stehen
- Weitgehende Vermeidung von Risikokonzentrationen unter Berücksichtigung der Besonderheiten eines Spezialinstituts für Kirche, Diakonie, Gesundheits- und Sozialwirtschaft
- Schadensbegrenzung durch aktives Management operationeller Risiken
- Hereinnahme von Sicherheiten zur Absicherung von Kreditrisiken
- Verwendung rechtlich geprüfter Verträge

Zusätzlich wird die Net Stable Funding Ratio (NSFR) als normative Mindestgröße in der Banksteuerung berücksichtigt. Diese zeigt das Verhältnis von verfügbarer zur erforderlichen stabilen Refinanzierung auf.

In der ökonomischen Perspektive werden neben der Plan-Liquiditätsablaufbilanz Stress-Liquiditätsablaufbilanzen vierteljährlich erstellt. Diese berücksichtigen die Liquiditätsauswirkungen von institutseigenen und marktweiten Ursachen sowie eine Kombination daraus. Wir haben einen Mindest-Überlebenshorizont von 60 Monaten für die Plan-Liquiditätsablaufbilanz sowie sechs Monate für die Stress-Liquiditätsablaufbilanzen definiert. Dieser wurde im Berichtszeitraum nicht unterschritten.

Die Offenlegung der Risikomanagementziele und -politik entsprechen den Anforderungen des Artikels 435 CRR.

Die Risikomanagementziele und -strategien werden dem Aufsichtsrat zur Kenntnis gegeben und mit diesem erörtert.

Die eingerichteten Systeme und Verfahren des Risikomanagements sind dem Profil und der Geschäfts- und Risikostrategie der Gesamtbank sowie ihrer Größe angemessen.

Risiken

Als Risiko definieren wir die negative Abweichung vom erwarteten Ergebnis bzw. Planwert aufgrund von Unsicherheit. Zur Beurteilung der Wesentlichkeit von möglichen Risiken verschafft sich unsere Geschäftsleitung, einmal im Jahr im Rahmen der Risikoinventur sowie anlassbezogen, einen Überblick über die Risiken unserer Bank auf Gesamtinstitutsebene. Dabei werden auch übergreifende Risiken wie das Modell-, Reputations- und Nachhaltigkeitsrisiko sowie Risikokonzentrationen in der Wesentlichkeitsbewertung der einzelnen Risikoklassen berücksichtigt.

Zum Abschlussstichtag sind die wesentlichen Risiken der Bank in Kreditrisiken, Marktrisiken, operationelle Risiken, Liquiditätsrisiken, Beteiligungsrisiken sowie Immobilienrisiken unterteilt.

Risikoeinstufung

Die Identifizierung der für die Bank als wesentlich einzustufenden Risiken erfolgt neben der aufsichtsrechtlichen Einstufung der Risiken aus der normativen Sicht und der ökonomischen Perspektive. Die Wesentlichkeitsgrenze der normativen Sicht wird aus der Planung abgeleitet, sie beträgt 21% des Betriebsergebnisses vor Bewertung aus dem Durchschnitt der Ist- und Planwerte für die Jahre 2023 bis 2025.

Zur Herleitung der ökonomischen Wesentlichkeitsgrenze ermitteln wir das freie Risikodeckungspotential (Reinvermögen ohne Gesamtbankrisikolimit und strategischem Puffer) und berücksichtigen einen rechnerischen Abzugsposten für die Summe der nicht wesentlichen Risiken als Wesentlichkeitsschwelle der Vermögenslage.

Die Wesentlichkeitsgrenze der Liquiditätslage ermitteln wir über einen Anteil am gesamten Liquiditätsdeckungspotenzial. Dieser Anteil wird aus der Höhe der DZ-Bank-Linie abgeleitet.

Die folgende Tabelle zeigt die von der Bank als wesentlich eingestuft Risiken.

Risikoart	Risiko(sub-)klasse		Ergebnis Risikoinventur	Ergebnis Risikoinventur					
	(1. Hierarchieebene)	(2. Hierarchieebene)		(3. Hierarchieebene)	Gesamturteil	Quantitative Würdigung			Qualitative Würdigung
						Vermögenslage	Ertragslage	Liquiditätslage	
Kreditrisiko	Kreditrisiko KG	Bonitäts- und Besicherungsrisiko KG	[Orange]	[Grün]	[Orange]	[Grün]	[Orange]		
		Risiko aus Verbriefung (Im Kundengeschäft)							
		Risiko aus Spezialfinanzierung (Im Kundengeschäft)							
	Kreditrisiko EG	Bonitäts- und Besicherungsrisiko EG (inkl. Spread)	[Orange]	[Grün]	[Orange]	[Grün]	[Weiß]		
		Kontrahentenrisiko (Im Eigengeschäft)							
		Risiko aus Verbriefung (Im Eigengeschäft)							
			Risiko aus Spezialfinanzierung (Im Eigengeschäft)						
	FX-Mismatch-Risiko								
	Ländertransferrisiken								
	Risiko aus Lastschrift-Rahmenkontingente		[Grün]			[Grün]			
Marktrisiko	Zinsrisiko	Gap-Risiko	[Orange]	[Orange]	[Grün]	[Grün]	[Weiß]		
		Zinsoptionsrisiko (MZA)							
		Basis-Risiko							
	Aktienrisiko	Aktienkursrisiko	[Orange]	[Orange]	[Grün]	[Grün]	[Weiß]		
		Aktienoptionsrisiko							
	FX-Risiko	FX-Kursrisiko	[Grün]	[Grün]	[Grün]	[Grün]	[Grün]		
		FX-Optionsrisiko							
	Commodity-Risiko								
	Inflationsrisiko		[Grün]			[Grün]			
Beteiligungsrisiko			[Orange]	[Orange]		[Weiß]			
Immobilienrisiko			[Orange]	[Grün]		[Orange]			
Liquiditätsrisiko	Refinanzierungsrisiko		[Grün]			[Grün]			
	Zahlungsunfähigkeitsrisiko		[Orange]			[Orange]			
Operationelles Risiko			[Orange]	[Grün]		[Orange]			
Strategisches & Geschäftsrisiko			[Grün]			[Grün]			
Pensionsrisiko			[Grün]			[Grün]			
Personalbeschaffungs-/ Fluktuationsrisiko			[Grün]			[Grün]			
Eigenkapitalabzug durch Kündigung von Geschäftsguthaben			[Grün]			[Grün]			

Legende:
Risikoart /-klasse als nicht relevant eingestuft
Relevante Risiko-Hierarchieebene für Wesentlichkeitsbeurteilung
Einstufung als nicht wesentlich
Wesentlich
Hinweis: Eine qualitative Wesentlichkeitsbeurteilung erfolgt zusätzlich nur für alle quantitativ nicht wesentlichen Risiken
Abkürzungsverzeichnis:
EG: Eigengeschäft
KG: Kundengeschäft
MZA: Zinsoptionsrisiko
FX: Fremdwährung
GAP-Risiko: Risiko, das sich aus dem Zeitpunkt der Zinsänderungen ergibt

Risikotragfähigkeit

Planung, Bewertung und Steuerung der Risiken erfolgen auf Basis der Risikotragfähigkeit der Bank. Der Umfang der einzugehenden Risiken ist dabei am barwertigen Risikodeckungspotenzial ausgerichtet und durch ein entsprechendes Risikolimitsystem begrenzt. In der barwertigen Rechnung ermitteln wir regelmäßig das Risikodeckungspotenzial über das ermittelte Reinvermögen der Bank. Ausgehend von der barwertigen Risikotragfähigkeit wird ein Limitsystem abgeleitet, welches die wesentlichen quantifizierbaren Risiken abdeckt. Die Risikotragfähigkeit ist dann gegeben, wenn die wesentlichen Risiken durch das jeweils zur Verfügung gestellte Gesamtbankrisikolimit nachhaltig gedeckt sind.

Zusätzlich führen wir in der normativen Perspektive eine Kapitalplanungsrechnung durch. Ausgehend von der Mittelfristplanung wird überprüft, ob das aufsichtsrechtlich ermittelte Eigenkapital und die geplanten Erträge ausreichen, die aufsichtsrechtlichen Anforderungen zu erfüllen. Die verwendeten Verfahren entsprechen den von der Bankenaufsicht vorgegebenen Anforderungen.

Die Funktionsfähigkeit des Risikosteuerungssystems war gegeben. Auf der Grundlage der genannten Verfahren und der vorhandenen Risikodeckungsmasse der Bank ist die Risikotragfähigkeit sowohl unter den von uns definierten Standard, als auch im Hinblick auf Stressszenarien gegeben.

Risikoquantifizierung

Die Grundlage für die Beurteilung der Risikotragfähigkeit stellt die Quantifizierung der wesentlichen Risiken und des Risikodeckungspotenzials dar. Für die Festlegung der Risikobudgets sind insbesondere die Kriterien der Vermögenslage, des Risikoappetits und der Risikosituation maßgeblich. Letztlich ist entscheidendes Kriterium für die Angemessenheit der Ermittlung des Risikopotenzials und der Risikobudgets, dass diese zur Limitierung und Steuerung der Risiken geeignet sind.

Das Gesamtbankrisikolimit verteilen wir barwertig auf das Marktrisiko, Adressrisiko und auf die operativen Risiken. Für die Markt- und Adressrisiken sind jeweils Unterausweise definiert und limitiert.

Gesamtrisikoprofil Barwert und Auslastung per 31.12.2023

Gesamtrisikoprofil Barwert 31.12.2023	Negativszenario		
	Limit	Risiko	Auslastung
Risikoart			
Marktrisiko	348.000	-268.273	77,1%
darunter Zins (inkl. Spreadrisiken)	248.000	-200.661	80,9%
darunter Aktien	60.000	-32.460	54,1%
darunter Immobilien	40.000	-35.152	87,9%
Adressrisiko	160.000	-122.838	76,8%
darunter Kundengeschäft	30.000	-19.846	66,2%
darunter Eigengeschäft	70.000	-55.043	78,6%
darunter Beteiligungen	60.000	-47.948	79,9%
Operationelles Risiko	17.000	-14.836	87,3%
Risiko Gesamt	525.000	-405.946	77,3%

Die Auslastung der Risikotragfähigkeit liegt mit 77,3% über dem Vorjahreswert von 75,8%.

Risikodeckungsmasse

Um die Angemessenheit des aus der ermittelten Risikodeckungsmasse und den geschäftspolitischen Zielen abgeleiteten Gesamtbankrisikolimits auch während eines Geschäftsjahres laufend sicherzustellen, haben wir die Größe „Sicherheitsbedürfnis des Vorstandes“ eingeführt. Sie bezeichnet die Differenz zwischen Reinvermögen und Gesamtbankrisikolimit und sie ist limitiert. Bei Absinken dieses Sicherheitspuffers unter den Warnwert bzw. unter das Limit wird eine Ampel aktiviert und es muss auf diese Situation mit Maßnahmen reagiert werden.

Risikoabsicherung

Auf der Grundlage der vorhandenen Gesamtbank- und Gesamtbankrisikostrategie bestimmt der Vorstand, welche Risiken beispielsweise durch den Abschluss von Versicherungsverträgen oder durch das Schließen offener Positionen mit Hilfe von Derivaten auf andere Marktteilnehmer abgewälzt werden. Dadurch werden bestimmte Risiken abgesichert oder in ihren Auswirkungen gemindert. Die Unternehmenssteuerung stellt die Überwachung der laufenden Wirksamkeit der getroffenen Maßnahmen sicher.

Stresstests / Risikokonzentrationen

In jährlich erstellten Reports zu Stresstests sowie im Hinblick auf Risikokonzentrationen wird über alle Risikoarten hinweg untersucht, ob es Risiken gibt, welche den Fortbestand der Evangelischen Bank gefährden können. Durch eine Reihe von Szenarien hat die Bank die Auswirkung der angenommenen Ereignisse auf die Risikotragfähigkeit im Stressfall und damit das Vorhandensein von Inter-Risikokonzentrationen untersucht.

Es bleibt festzuhalten, dass die Risiken aus allen Szenarien im Rahmen der festgestellten Risikotragfähigkeit gedeckt werden können. Zusätzlich wurden auch inverse Stresstests vorgenommen. Hier wurde untersucht, bei welchen Ereignissen zusätzlich zum Eintritt des Szenarios des schweren konjunkturellen Abschwungs das Geschäftsmodell der Bank nicht mehr aufrechterhalten werden kann. Der Eintritt der untersuchten Ereignisse ist sehr unwahrscheinlich.

Es wurden auch Ertragskonzentrationen in den Kategorien Geschäftspraktika & Provisionen, Kundengruppen, Branchengruppen und Vertriebswege untersucht. Es sind Ertragskonzentrationen vorhanden, die aber regelmäßig reportet werden und deshalb unter Beobachtung stehen. Berechnungen mit dem Kreditportfoliorechner zeigen, dass ein Risiko in der Größenstruktur der Kredite und hier insbesondere in der Höhe des unbesicherten Anteils liegt. Als Spezialinstitut für Kirche, Diakonie, Gesundheits- und Sozialwirtschaft liegt die Finanzierung von diakonischen Einrichtungen in unserem Aufgabengebiet. Hierbei sind oft auch größere Kreditprojekte zu finanzieren. Ein Ausfall einer größeren Kreditnehmereinheit würde ein Risiko für die Bank darstellen. Allerdings ist die Vergabe solcher Kredite durch die Höchstkreditgrenze nach CRR beschränkt. Zusätzlich hat die Bank eine Limitierung eingeführt, die für das Neu- und das Bestandsgeschäft gilt und die deutlich unter der Höchstkreditgrenze liegt. Zudem übersteigen die bereits gebildeten versteuerten stillen Vorsorgereserven den höchsten Blankoanteil einer Kreditnehmereinheit deutlich und die Fachexpertise unserer Mitarbeiter wird den entsprechenden Anforderungen gerecht.

Risikoberichterstattung

Zum Zwecke der Risikoberichterstattung sind klare Kommunikationswege und feste Informationsempfänger bestimmt. Die für die Risikosteuerung relevanten Daten werden zu einem internen Berichtswesen aufbereitet und verdichtet. Die Informationsweitergabe erfolgt dabei entweder im Rahmen einer regelmäßigen Risikoberichterstattung oder fallweise in Form einer Ad-Hoc-Berichterstattung.

Adressenausfallrisiken bzw. Kreditrisiko

Adressenausfallrisiko ist die Gefahr, dass Verluste oder entgangene Gewinne aufgrund des Ausfalls von Geschäftspartnern und ggf. der Migration das erwartete Maß übersteigen. Dabei wird ausschließlich auf die potentielle Erfolgswirkung abgestellt. Die Liquiditätswirkung wird unter dem Liquiditätsrisiko betrachtet.

Zur Risikolimitierung der Adressenausfallrisiken nutzen wir ein Risikomanagementsystem, dessen Grundlagen interne und externe Ratingsysteme sind. Grundsätzlich sind nur solche Geschäfte erlaubt, die nicht zu Überschreitungen der Risikolimiten auf Einzel- und auf Portfolioebene führen. Jedes Einzelgeschäft ist auf die vorhandenen Risikolimiten anzurechnen. Bei der quantitativen Ermittlung struktureller Portfoliorisiken setzen wir das vom genossenschaftlichen Finanzverbund gemeinsam entwickelte Portfoliomodell für das Kundengeschäft ein.

Auf Einzelengagementebene stufen wir im Kunden-, Beteiligungs- und Eigengeschäft alle Kreditnehmer, Emittenten und Kontrahenten in Bonitäts- und Risikogruppen ein. Neben unseren eigenen Kreditwürdigkeits- und Bonitätsanalysen bedienen wir uns der vom genossenschaftlichen Finanzverbund gemeinsam weiterentwickelten VR-Ratingsysteme sowie weiterer externer Ratings. Die Ratingeinstufung bildet die Grundlage für die Bestimmung und die Quantifizierung unserer Einzelrisiken und Portfoliorisiken sowie für die risikoadjustierte Preisfindung.

Bei Anwendung des VR-Ratingverfahrens wird ein Kreditengagement einer Ratingklasse nach der Masterskala zugeordnet. Für die jeweiligen Ratingklassen wurden in der genossenschaftlichen Finanzgruppe abgestufte statistische Ausfallwahrscheinlichkeiten ermittelt. Die Ausfallwahrscheinlichkeit für die Ratingklassen 4a bis 4e (Ausfallstatus) ist auf 100,0% festgelegt. Die Bank ermittelt monatlich mit Hilfe des Moduls Kreditportfoliomodell für Kundengeschäfte (KPM-KG) unter VR Control einen erwarteten und einen unerwarteten Verlust (Credit-Value-at-Risk) aus dem Kundenkreditgeschäft. Die Berechnung erfolgt in einem mehrstufigen Verfahren, dem sowohl die aggregierten Blankoanteile in den Risikoklassen bzw. -gruppen des Forderungsbestandes, als auch Ausfallwahrscheinlichkeiten und Branchenparameter zu Grunde liegen. Die Ermittlung des Credit Value at Risk erfolgt basierend auf dem barwertigen Blankovolumen, einer Haltedauer von 250 Arbeitstagen und einem Konfidenzniveau von 99,9%.

Das Adressrisiko bei Eigenanlagen wird im Rahmen der Risikotragfähigkeitskonzeption der Bank mit Hilfe des Kreditportfoliomodells für Eigenanlagen (KPM-EG), das in das VR Control Modul "ZIABRIS" integriert ist, ermittelt. Grundlage der Berechnungen sind verschiedene Marktpartnersegmente, die differenzierte Spread- und Ratingmigrationen, Spreadverteilungen sowie Migrationsmatrizen aufweisen. Die Spreadrisiken werden im Marktpreisrisiko des Zinsbuchs betrachtet. Die Risikomessung basiert auf einem Konfidenzniveau von 99,9% bei einer Haltedauer von 250 Arbeitstagen.

Der Ausfall einzelner größerer Kredite stellt ein Risiko für die Bank dar. Zur Vermeidung von Risikokonzentrationen haben wir daher sowohl für das Eigengeschäft als auch für das Kundengeschäft ratingabhängig Höchstgrenzen für Engagements definiert, die deutlich unterhalb der vom Gesetzgeber nach der CRR vorgegebenen Höchstkreditgrenze liegen.

Die Entscheidung über die Bildung von Risikovorsorge im Kreditgeschäft ist nach einem abgestuften Genehmigungsverfahren geregelt. Die Bewertung der Kreditengagements, die Bewertung der Sicherheiten und gegebenenfalls die Festlegung einer Risikovorsorge für den Blankoanteil erfolgen nach den Vorschriften des HGB unter Festlegung von Bewertungsparametern auf Basis der aktuellen gesetzlichen bzw. aufsichtsrechtlichen Richtlinien für die Sicherheitenbewertung und bankinterner Festlegungen. Als zentrales Kriterium für die Prüfung der akuten Ausfallrisiken wird die Nachhaltigkeit der Kapitaldienstfähigkeit herangezogen. Die Bank prüft die Bildung von Risikovorsorge bei Vorliegen von Frühwarnsignalen und Ausfallkriterien. Risikovorsorge wird in voller Höhe des unbesicherten Kreditanteils (Blankoanteil) gebildet.

Marktpreisrisiken bzw. Marktrisiken

Marktpreisrisiko ist die Gefahr, dass das tatsächliche Ergebnis aufgrund unerwarteter Änderungen von Marktparametern (Zinsstrukturkurve, Aktienkurse, Devisenkurse) vom geplanten Ergebnis abweicht. Dabei wird ausschließlich auf die Erfolgswirkung abgestellt. Die Liquiditätswirkung wird unter dem Liquiditätsrisiko betrachtet. Erfolgswirkungen aus einer mangelnden Marktliquidität werden ebenfalls im Marktpreisrisiko erfasst, da diese implizit in den zur Risikoberechnung herangezogenen Historien enthalten sind.

Zur Risikolimitierung der Marktpreisrisiken quantifizieren wir die Ergebnis- und Vermögenswirkungen regelmäßig auf Basis historischer Veränderungen sowie Szenariobetrachtungen der Preisparameter. Wir haben sowohl für Handelsbuchgeschäfte als auch für Anlagebuchgeschäfte separate Bücher eingerichtet. Ziel unserer Handelsbuchaktivitäten ist die temporäre Bestandsführung von zweckbezogenen, für das Kundengeschäft gehaltenen Handelspositionen. Vordergrund der Anlagebuchgeschäfte ist die planmäßige Steuerung und Pflege der Liquiditäts- und Marktpreisrisiken auf Gesamtbankebene durch entsprechende Risikodiversifikation im Rahmen der Bilanzstruktursteuerung. Zur Steuerung der Fristentransformation setzen wir neben verzinslichen Wertpapieren auch Derivate ein. Wir gehen auch begrenzte Inkongruenzen zwischen aktiven und passiven Festzinspositionen ein. Das Zinsänderungsrisiko auf Gesamtbankebene wird vor dem Hintergrund der Bedeutung für die Ertragslage der Bank laufend überwacht.

Marktpreisrisiken werden anhand eines Limitsystems gesteuert. Innerhalb der Marktpreisrisiken unterscheiden wir Zinsänderungs- und Aktienrisiken.

Potenzielle Zinsänderungsrisiken werden monatlich mittels statistischer Risikomaße (Value-at-Risk) und Kurswertsimulationen quantifiziert. Die Ermittlung des Risikos im Zinsbuch basiert auf der Swapkurve, einer Haltedauer von 250 Tagen und einem Konfidenzniveau von 99,9%. Die Risikoberechnung wird auf den aktuellen Zeitpunkt (T0) durchgeführt. Die korrelierten Spreadrisiken aus KPM-EG des Eigengeschäftes werden hinzuaddiert. Die Zinsänderungsrisiken des Fondsbuchs basieren ebenfalls auf den Parametern Haltedauer von 250 Tagen und Konfidenzniveau von 99,9%.

Beteiligungsrisiko

Als Beteiligung wird eine Investition eines Instituts in das Eigenkapital eines anderen Unternehmens verstanden. Das Beteiligungsrisiko liegt hierbei in der nachteiligen Abweichung zu einem geplanten bzw. erwarteten Wertzuwachs der Beteiligung bezüglich einer Marktentwicklung bzw. Ertragsentwicklung. Das Beteiligungsrisiko erstreckt sich sowohl auf Verbundbeteiligungen und Nichtverbundbeteiligungen. Verbundbeteiligungen können strategische Beteiligungen sein und beinhalten auch die in der EB Holding zusammengefassten Beteiligungen an Tochterunternehmen. Nichtverbundbeteiligungen können darüber hinaus auch kreditnahe beziehungsweise kreditsubstituierende Beteiligungen sein.

Immobilienrisiko

Das Immobilienrisiko entsteht aus einer nachteiligen Entwicklung des Objektwerts und Erträgen von Immobilienpositionen (d.h. Direktanlagen, Fonds und eigengenutzte Immobilien) in Bezug zu ihrem Erwartungs- bzw. Planungswert. Im Rahmen der Risikoart Immobilienrisiko erfolgt keine Unterteilung in Risikoklassen.

Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisiko besteht in der Gefahr, dass die jederzeitige Zahlungsfähigkeit nicht gegeben ist, weil die benötigten Finanzmittel nicht zur Verfügung stehen.

Zur Sicherstellung der jederzeitigen Erfüllung der aufsichtsrechtlichen Liquiditätskennziffer Liquidity Coverage Ratio (LCR) hat die Bank eine Reihe von Maßnahmen sowohl für das Eigen- als auch das Kundengeschäft getroffen, um ein Absinken unter die von der Bank definierte interne Warngrenze zu verhindern. Die Bank hat sichergestellt, dass die LCR täglich eingehalten wird. Bei der Net Stable Funding Ratio (NSFR) als Kennziffer für die mittel- und langfristige Liquiditätsstabilität wurde die aufsichtsrechtliche Grenze von 100,0%, das von der Bank definierte Limit von 101,0% und die Warngrenze von 102,5% immer eingehalten.

Die Steuerung des Liquiditätsrisikos beinhaltet die Steuerung des Refinanzierungsrisikos und des Zahlungsunfähigkeitsrisikos. Aufgrund der Einbindung in den genossenschaftlichen Finanz- und Liquiditätsverbund, in dem insbesondere die genossenschaftliche Zentralbank jederzeit als Kontraktpartner für alle Liquiditätsfragen sowie das Handelsgeschäft zur Verfügung steht, ist eine ausreichende Diversifikation vor allem im Hinblick auf die Vermögens- und Kapitalstruktur gewährleistet. Darüber hinaus stehen uns die Europäische Zentralbank, unsere Kunden und der Abschluss von Repo-Geschäften als Refinanzierungsmöglichkeit zur Verfügung. Zur Steuerung der Liquiditätsrisiken werden die größten Abruf Risiken und die größten offenen Zusagen aufgeführt und eine Liquidity at Risk (LaR) Kennziffer berechnet. Zusätzlich werden eine Liquiditätsablaufbilanz erstellt und verschiedene Szenarien simuliert. Fälligkeitsstrukturen der Eigengeschäfte und eine Übersicht über unsere größten Einlagenkunden ergänzen das Reporting.

Wir haben ein Verrechnungssystem zur verursachungsgerechten internen Verrechnung der jeweiligen Liquiditätskosten, -nutzen und -risiken implementiert. Da wir überwiegend kleinteiliges Kundengeschäft auf der Aktiv- und Passivseite mit einer stabilen Refinanzierung haben, nutzen wir zur Ermittlung ein einfaches Kostenverrechnungs-System. Dabei erfolgt ein Ausweis der Liquiditätsverrechnungskosten auf Gesamtbankenebene. Vierteljährlich erfolgt eine Darstellung im Rahmen des GuV- und Barwertreports.

Risiken für die Bank können auch künftig aufgrund der Kapitalmarktentwicklungen nicht vollkommen ausgeschlossen werden, weshalb der konsequenten Risikosteuerung weiter große Bedeutung zukommt. Unsere Finanzplanung ist streng darauf ausgerichtet, allen gegenwärtigen und künftigen Zahlungsverpflichtungen pünktlich nachkommen zu können. Im Rahmen der Risikolimitierung der Liquiditätsrisiken quantifizieren wir die Ergebnis- und Vermögenswirkungen veränderter Refinanzierungsanforderungen sowie -bedingungen. Wir stellen zeitlich gestaffelt den Refinanzierungsanforderungen verschiedener Szenarien die Refinanzierungspotenziale gegenüber. Im Rahmen der täglichen Steuerung stimmen wir die dezentral kurzfristig angemeldeten Cashflows der Eigen- und Kundengeschäfte laufend aufeinander ab.

Daneben kommt der bestehenden Verbundstruktur eine besondere Bedeutung zu. Im Interbankengeschäft und im Wertpapiergeschäft steht uns die Zentralbank für alle infrage kommenden Handelsgeschäfte als Kontraktpartner jederzeit zur Verfügung.

Operationelles Risiko

Das operationelle Risiko ist die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren und Systemen, Menschen oder infolge externer Ereignisse eintreten. Diese Definition schließt Rechtsrisiken und dolose Handlungen ein, beinhaltet aber nicht strategische Risiken und Reputationsrisiken. Unter das Rechtsrisiko fallen Rechtsstreitigkeiten, in welche die Bank involviert ist. Dieser Bereich umfasst auch Risiken aus Gesetzesänderungen und der aktuellen Rechtsprechung. Das Rechtsrisiko umfasst auch Schadensfälle des Kreditbereichs, die durch nicht durchsetzbare Vertragsgestaltungen entstanden sind.

Unser innerbetriebliches Überwachungssystem trägt dazu bei, die operationellen Risiken frühzeitig zu identifizieren und so weit wie möglich zu begrenzen. Unsere Risikobetrachtung setzt an den Geschäftsprozessen, der Organisationsstruktur und dem Leistungsspektrum an. Zur Identifizierung und Beurteilung der wesentlichen operationellen Risiken haben wir auf prozessualer Ebene ein Risikomanagement implementiert, bestehend aus dezentralen Risikomanagern und einem zentralen Risikocontrolling. Instrumente der qualitativen Risikosteuerung sind die periodisch durchgeführte Risikoinventur, die laufende Erfassung, Analyse und Kommunikation tatsächlicher Verlustereignisse bzw. Schäden sowie das Nachhalten der Schadensregulierung. Unabhängig von den vorgenannten Konzepten setzen wir zur Vermeidung von Rechtsrisiken nur aktuelle, rechtlich geprüfte und korrekt dokumentierte Formulare ein. Diese beziehen wir entweder aus dem genossenschaftlichen Verbund (Rahmen-, Kredit-, Sicherheiten- oder Netting-Verträge) oder lassen diese in Form von Einzelverträgen durch Fachanwälte formulieren.

Die Ermittlung der operationellen Risiken erfolgt mit Hilfe einer Monte-Carlo-Simulation auf die Negativszenarien der Risikoinventur bei einem Konfidenzniveau von 99,9% abzüglich des erwarteten Verlustes für 250 Arbeitstage.

Weitere Risiken

Strategisches und Geschäftsrisiko: Es ist definiert als die Gefahr von unerwarteten Veränderungen der Markt- und Umfeldbedingungen (z.B. regulatorisches Umfeld, Wirtschafts- und Produktumfeld, Kundenverhalten, Wettbewerbssituation) mit nachteiligen Auswirkungen auf die Ergebnislage. Hierunter fallen geringere Erträge im Zins- und Provisionsbereich sowie höhere Verwaltungsaufwendungen. Zur Überwachung führen wir einen laufenden unterjährigen Plan-Ist-Abgleich der Vertriebs- und Kostenziele durch. Die Gegensteuerung erfolgt durch Maßnahmen der Leitungen der Vertriebseinheiten bzw. der Kostenverantwortlichen.

Reputationsrisiko: Das Reputationsrisiko sehen wir als Teil des Geschäftsrisikos. Wir verstehen darunter die Gefahr einer massiven Kundenabwanderung durch Verschlechterung des Bildes der Bank in der Öffentlichkeit. Wir sind uns bewusst, dass Reputationsrisiken für das nachhaltige Geschäftsmodell der Bank eine besondere Bedeutung haben.

Pensionsrisiko: Das Pensionsrisiko wird definiert als die mögliche Notwendigkeit zur Erhöhung der Pensionsrückstellungen aufgrund der Langlebigkeits- und Inflationskomponente.

Personalbeschaffungs- / Fluktuationsrisiko: Es besteht das Risiko, dass wir durch eine erhöhte Fluktuation in einem engen Arbeitsmarkt nicht das benötigte Personal in einer ausreichenden Qualität und in einem zeitlich vertretbaren Rahmen einstellen und besetzen können. Eine externe Personalbeschaffung ist gegenüber einer internen Variante in der Regel mit höheren Kosten (Beschaffung und Einarbeitung) bei einem höherem Risiko einer Fehlbesetzung verbunden.

Kapitalabzugsrisiko: Es besteht die Gefahr, dass Eigenkapital in Form des gezeichneten Kapitals kurzfristig abgezogen werden kann. Durch unsere Satzung wird den Mitgliedern ein Kündigungsrecht zugesprochen, welches mit einer Kündigungsfrist von zwei Jahren zum Geschäftsjahresende den Kapitalabzug ermöglicht. Damit verlieren wir bei Kündigung (= steht uns zeitlich nicht mehr unbegrenzt zur Verfügung) die Anrechnung als hartes Kernkapital. Hierdurch könnten im schlechtesten Fall gesetzliche / aufsichtliche Eigenkapitalanforderungen unterschritten werden.

Nachhaltigkeitsrisiken werden nicht als eigenständige Risikoart betrachtet, sie beeinflussen die anderen Risikoarten.

Alle sonstigen Risiken sind in der letzten Risikoinventur nicht als wesentlich eingestuft worden und werden deshalb nicht im barwertigen Risikotableau aufgeführt. Es ist aber sichergestellt, dass diese Risiken über angemessene Maßnahmen, ihrem Risikogehalt entsprechend, ausreichend intensiv gemanagt werden.

Risikoberichterstattung in Bezug auf die Verwendung von Finanzinstrumenten

Die bestehenden Swaps über insgesamt TEUR 3.127.314 (Vorjahr TEUR 2.017.851) dienen vornehmlich der Absicherung des Zinsänderungsrisikos. Bewertungseinheiten wurden beim Vorliegen der entsprechenden Voraussetzungen gebildet.

Darüber hinaus bestanden börsengehandelte Kundengeschäfte (Zins-Futures sowie Aktien- / Index-Futures und Aktien- / Index-Optionen sowie Devisen-Futures), die durch entsprechende Gegengeschäfte mit der zuständigen Zentralbank vollständig gedeckt sind, über insgesamt TEUR 474.602 (Vorjahr TEUR 1.161.629). Weiterhin bestehen währungsbezogene Geschäfte in Form von Devisen-Futures in Höhe von TEUR 989.338 (Vorjahr TEUR 1.141.986) sowie Caps über TEUR 6.666 (Vorjahr TEUR 7.777), die im Kundenauftrag abgeschlossen wurden und für die aus Sicht der Bank keine offenen Positionen bestehen.

Mit der DZ BANK AG besteht eine Vereinbarung im Rahmen des Collateral Managements. Da die bestehenden Derivate zum Ende des Berichtsjahres einen positiven Marktwert ausweisen (inklusive Stückzinsen TEUR 83.918) waren per 31.12.2023 für diese Geschäfte keine Wertpapiere zur Besicherung hinterlegt.

Gesamtbild der Risikolage

Die derzeitigen Risiken werden nach unserer Einschätzung die zukünftige Entwicklung der Bank nicht wesentlich beeinträchtigen. Die Eigenmittelanforderungen nach CRR haben wir im vergangenen Jahr jederzeit eingehalten.

Das Eigenkapital bildet die Basis für die Risikotragfähigkeit der Bank. Die Tragfähigkeit begrenzt die einzugehenden Risiken. Unter Berücksichtigung der aufsichtsrechtlichen Anforderungen gemäß der Basel III Vereinbarungen war die Risikotragfähigkeit im Berichtszeitraum 2023 gegeben.

Die Planung des zukünftigen Kapitalbedarfs, unter Berücksichtigung der erhöhten Eigenkapitalanforderungen, erfolgt jährlich über einen Planungshorizont von fünf Jahren. Dabei berücksichtigen wir, wie sich über den Risikobetrachtungshorizont des Risikotragfähigkeitskonzepts hinaus Veränderungen der eigenen Geschäftstätigkeit oder der strategischen Ziele sowie Veränderungen des wirtschaftlichen Umfelds auf den regulatorischen und internen Kapitalbedarf auswirken.

Die eingerichteten Verfahren zur Ermittlung der Risikotragfähigkeit der Bank gewährleisten eine vorsichtige Ermittlung der Risiken sowie des Risikodeckungspotenzials. Auf der Grundlage dieser Verfahren und des vorhandenen Risikodeckungspotenzials ist die Risikotragfähigkeit unter den von der Bank definierten Risikoszenarien gegeben. Die Ergebnisse der Stresstests werden bei der Beurteilung der Risikotragfähigkeit angemessen berücksichtigt.

Das Risikocontrolling und -managementsystem ist gesamtbankbezogen ausgerichtet. Es werden alle Risikoarten berücksichtigt. Die Risikotragfähigkeit war jederzeit gegeben. Ein barwertiges und ein normatives Steuerungs- und Limitierungssystem sind eingerichtet. Auf Grundlage unserer verabschiedeten Gesamtbankrisikostrategie und des implementierten Risikomanagementsystems halten wir die eingegangenen Risiken für vertretbar. Die Bank hat für erkennbare Risiken im Kreditgeschäft eine ausreichende Risikovor-sorge getroffen. Ein systemgestütztes Frühwarninstrument ist eingeführt und die Höchstgrenzen für Kredite gemäß Genossenschafts- und Kreditwesengesetz wurden eingehalten. Bestandsgefährdende Risiken sind nach unserer Einschätzung der Risikolage nicht erkennbar. Das anhaltende Zinsniveau stellt in Verbindung mit der unverändert inversen Zinsstruktur ein weiterhin nennenswertes Risiko für die Ertragslage der Bank dar. Außerdem besteht ein Risiko, dass die geplanten Kostensenkungseffekte im Zusammenhang mit der Neuausrichtung des Geschäftsmodells nicht im prognostizierten Umfang bzw. in der eingeplanten Geschwindigkeit gehoben werden.

Chancen

Im Anlagengeschäft ist eine Verschärfung des Wettbewerbs festzustellen. Es ist ferner zu beobachten, dass klassische Geldanlagen in kurz- bis mittelfristige Laufzeiten wieder in den Anlagefokus unserer Kunden rücken. Eine immer größere Rolle spielt zudem die Anlage in nachhaltige Investments, so dass sich hier für die EB aufgrund Ihrer Spezialisierung auf nachhaltige Produkte besondere Chancen ergeben.

Ende des Jahres 2022 haben wir die Lizenz zur Emission von Pfandbriefen erhalten. Unsere ersten Emissionen wurden im Jahresverlauf 2023 platziert. In der zukünftigen Geschäftsentwicklung ist eine deutliche Begebung von Pfandbriefen geplant. Wir versprechen uns davon eine spürbare Reduzierung unserer Refinanzierungskosten.

D. Prognosebericht

Der Anlagebedarf im kirchlichen Bereich wird für 2024 stabil erwartet. Es wird erwartet, dass die Kunden ihre bisher in nahezu unverzinsten Sicht- und Spareinlagen angelegten Gelder zumindest teilweise in höherverzinsliche Einlagen wie z.B. Festgelder umschichten werden. Je schneller und je umfangreicher diese Umschichtung passiert, desto stärker wird der Zinsüberschuss der Bank belastet.

Wir gehen davon aus, dass bei unserem Kernklientel aus Gesundheits- und Sozialwirtschaft ein großer Finanzierungsbedarf für anstehende Investitionen in ihre Infrastruktur besteht. Neubauten, Ersatzneubauten, Instandsetzungen sowie Maßnahmen zur Digitalisierung und energetische Sanierungen müssen finanziert werden. Aufgrund der Zins- und Baupreisentwicklung ruhen dennoch eine Reihe von Neubauvorhaben bzw. werden soweit möglich aus Eigenkapital finanziert. Der Wettbewerb ist aufgrund der aktuellen Marktlage und der Entwicklung auf dem Geld- und Kapitalmarkt sehr intensiv. Wir gehen ungeachtet der schwierigen Rahmenparameter davon aus, dass wir unsere Ziele im Kreditgeschäft erreichen. Das Baufinanzierungsgeschäft ist zum Ende des vergangenen Jahres aufgrund der Entwicklung der Bau- und der Finanzierungskosten weitestgehend zum Erliegen gekommen.

Zur Zukunftsfähigkeit der Bank im aktuellen Zinsumfeld und der Sicherstellung der gestiegenen Eigenmittelanforderungen plant die Bank die strategische Entwicklung der bedeutsamsten Leistungsindikatoren. Bei der Nettodotierung der Rücklagen wird strategisch ein Wert von Mio. EUR 35 p. a. angestrebt, für das Jahr 2024 wird eine Zuführung in Höhe von Mio. EUR 29,4 erwartet. Die CIR der Bank soll strategisch einen Wert unterhalb von 55% erreichen, im Jahr 2024 wird eine CIR der Bank in Höhe von 57,4% erwartet. Der Zielwert der Kennzahl Erwirtschaftete Eigenkapitalquote 2024 liegt bei 12,7%, strategisch sollen mindestens 10,6% erreicht werden.

Den RORAC erwarten wir für 2024 mit einer Quote von 77,5%, langfristig soll er 90,0% betragen.

Insgesamt erwarten wir für 2024 ein Wachstum unseres institutionelles Kundenkreditgeschäftes um 1% sowie eine konstante Entwicklung unseres Kreditgeschäftes mit Privatkunden. Im Bereich der Kundeneinlagen gehen wir im kommenden Jahr von einem moderaten Rückgang von ca. 1,0% aus.

Prognose der Vermögens , Finanz- und Ertragslage mit wesentlichen Chancen und Risiken

Vermögens und Finanzlage

Das Regelwerk des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht (Basel III) wurde für Kreditinstitute in der Europäischen Union in der Bankenverordnung CRR sowie in der Bankenrichtlinie CRD IV und auf nationaler Ebene im KWG und den nachgeordneten Verordnungen umgesetzt. Fokus dieser gesetzlichen Regelungen sind die Eigenkapitalanforderungen sowie die Definition restriktiver Regelungen zur Liquiditätssicherung.

Die bankaufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Mindestreservebestimmung werden wir auch im Jahr 2024 einhalten. Die Untergrenze für die LCR von 100% werden wir im Jahr 2024 mit ausreichendem Abstand einhalten. Mit einer Beeinträchtigung der Liquiditätslage ist aufgrund der Refinanzierungsstruktur auch im Jahr 2024 nicht zu rechnen. Wir werden auch bei der NSFR die Untergrenze von 100% einhalten, wenn auch mit einem geringeren Abstand im Vergleich zur LCR, da sich diese Kennzahl im Zeitablauf als deutlich stabiler erwiesen hat.

Wesentliche Risiken, die dazu führen, dass sich die Vermögenslage nicht wie geplant entwickelt, können aus einem längeren Andauern der inversen Zinsstruktur, einer höheren Umschichtung in höher verzinsliche Einlagen, einem nicht umsetzbaren Wachstum bzw. Rückgang des Kreditgeschäfts und einer schlechteren als der geplanten Ertragslage entstehen.

Wesentliche Chancen, die zu einer besseren Entwicklung der Vermögenslage führen können, können aus einer besser als geplanten Ertragslage resultieren. Wesentliche Chancen, die zu einer besseren Entwicklung des Zinsüberschusses führen können, bestehen aus einer geringeren Umschichtung in hochverzinsten Kundeneinlagen.

Zum Jahresbeginn 2024 hat die Bank einen neuen SREP-Bescheid erhalten, demnach steigt die Anforderung von 1,75% auf 4,5%. Wir haben unsere Kapitalplanung entsprechend angepasst. Es wurden bereits im Berichtsjahr zahlreiche Maßnahmen zur Stärkung der Eigenmittel wie die Aufstockung der Geschäftsguthaben und die Emission nachrangiger Eigenmittelkomponenten umgesetzt. Aufgrund dieser Maßnahmen halten wir auch die erhöhten Eigenmittelanforderungen ein.

Die Finanzlage ist ebenfalls durch die regulatorischen Rahmenbedingungen beeinflusst. Aufgrund der Einführung der NSFR im Jahr 2021 ist unter Berücksichtigung der geplanten Bilanzstrukturen zur Einhaltung der Kennzahl die Aufnahme langfristiger Refinanzierungsmittel notwendig, weshalb die Bank die Emission von Pfandbriefen aufgenommen hat.

Ertragslage

Wir rechnen 2024 mit einem durchschnittlichen Geschäftsvolumen, das leicht unter dem Niveau des Vorjahres liegt. Wir gehen im kommenden Jahr von einem unterjährig konstanten Zinsniveau aus. Ertragsseitig erwarten wir einen moderaten Rückgang des Zinsergebnisses von 4,2%.

Das Provisionsergebnis wird moderat unter dem Niveau des Vorjahres erwartet (-2,0%).

Unsere Kostenplanungen gehen von einem – im Vergleich zu 2023 - insgesamt gleichbleibenden (2024) beziehungsweise leicht niedrigeren Aufwendungen in 2025 aus. Dabei unterstellen wir grundsätzlich Kostensteigerungen in den einzelnen Positionen. Reduzierend wirkt sich, neben unseren Einsparungen insbesondere im Bereich der Auslagerungen, der Raumkosten und der Beratungsaufwendungen, die niedriger geplante Bankabgabe aus. Weiterhin sollen die Personalkosten durch Abbau des Personalbestands, insbesondere durch bestehende und dann auslaufende Altersteilzeitverträge, sukzessive reduziert werden.

Für das Bewertungsergebnis der Bank im Kreditbereich erwarten wir trotz schwieriger Branchensituation keine signifikante zusätzliche Belastung. Wir setzen hier weiterhin nur den erwarteten Verlust als Belastung an.

Für das Bewertungsergebnis Wertpapiere erwarten wir 2024 ein geringfügig positives Ergebnis, da alle längerfristigen Wertpapiere dem Anlagevermögen zugeordnet werden. Alle Einflussfaktoren zusammengefasst, erwarten wir letzten Endes, dass das Betriebsergebnis nach Bewertung moderat unterhalb des Vorjahrs liegt (3,2%).

Wesentliche Risiken, die dazu führen, dass sich die Ertragslage nicht wie geplant entwickelt, können aus einer länger anhaltenden inversen Zinsstruktur, einer höheren Umschichtung von Kundeneinlagen aus Sicht- und Spareinlagen in Festgelder, einem nicht umsetzbaren Wachstum bzw. Rückgang des Kreditgeschäfts oder einer Verschlechterung der Vertriebsleistungen entstehen. Wesentliche Chancen, die zu einer verbesserten Entwicklung der Ertragslage führen können, können aus einer günstigeren Zinsstruktur, einer geringeren Umschichtung, verbesserten Vertriebsleistungen oder geringerem Bewertungsbedarf resultieren.

Zusammenfassende Wertung der prognostizierten Entwicklung

Auf Grundlage des voraussichtlichen Geschäftsverlaufs erwarten wir im kommenden Jahr eine im Vergleich zum Berichtsjahr insgesamt gleichbleibende Ertragslage. In diesem Zusammenhang gehen wir von einer Nettodotierung der Rücklagen auf Vorjahresniveau aus.

Eine Reihe von Herausforderungen für die EB bleiben bestehen: Die Wettbewerbsintensität im Geschäft mit unserer Kernkundschaft und der Druck bei der Weiterentwicklung der Infrastruktur und der Arbeitsabläufe der Bank, um dem digitalen Wandel Rechnung zu tragen, ist angestiegen. Daneben haben sich die regulatorischen Anforderungen des Gesetzgebers an die Eigenmittelausstattung sowie an die Liquiditätssicherung signifikant erhöht. Die mit der Sicherstellung wachsender gesetzgeberischer Anforderungen verbundene Verwaltung verursacht erhebliche Kosten. Weitere Herausforderung ist der andauernde Ukrainekrieg mit seiner möglichen weiteren Belastung des Zinsniveaus und einer dauerhaften Ausweitung der Spreads.

Nach derzeitigem Planungsstand werden die dargestellten Risiken die künftige Entwicklung unserer Bank nicht maßgeblich beeinträchtigen und sind trotz aller Unwägbarkeiten in Bezug auf die aktuelle und zukünftige Entwicklung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Bank beherrschbar. Die weitere Entwicklung wird intensiv beobachtet.

Wir sind aber nach wie vor davon überzeugt, die aufgeführten Herausforderungen zu bewältigen und mit der Bündelung unserer Kräfte einen wichtigen Schritt zur Sicherung unserer nachhaltigen Zukunftsfähigkeit zu gehen.

E. Nichtfinanzielle Berichterstattung - ungeprüft -

Wir werden den gesonderten, nichtfinanziellen Konzernbericht für das Geschäftsjahr 2023 zusammen mit dem Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr 2023 im Bundesanzeiger gemäß § 325 HGB veröffentlichen. Eine nichtfinanzielle Konzernklärung für das Geschäftsjahr 2023 ist daher nicht abzugeben. Der gesonderte nichtfinanzielle Konzernbericht ist durch den Abschlussprüfer nicht inhaltlich geprüft.

Kassel, 28. März 2024

Evangelische Bank eG

Der Vorstand:

Katzenmayer

Fröhlich

Kreuzberg